

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagsbehandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung.

Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.

Mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 88.

Sonntag den 24. Juli 1887.

XXVI. Jahrgang.

Die Zustände in Krain.

In Serbien und Bulgarien geht es gewiß hübsch zu — nun, in Innerösterreich gibt es auch einige recht lustige Gegenden. Böhmen, Galizien, Wälsch-Tirol; aber in Dalmatien und Krain ist es doch weitaus am Schönsten. Namentlich in Krain, wo die erst 1848 geborne „slovenische“ Nation in dem weichen Kinnen liegt, welches ihm der Landpfleger Baron Winkler untergebreitet hat. Es ist noch nicht so lange her, daß man in Laibach sehr verwundert war, als plötzlich die slovenische Sprache am Himmel erschien. Man erinnert sich noch recht gut der Ueberraschung der Laibacher, als eines Tages im Jahre 1849 Vorträge zur Erlernung der slovenischen Sprache angekündigt wurden. Die Meisten wußten gar nicht, was das für eine Sprache sei, weshalb, aus Neugierde, der erste Vortrag sehr gut besucht war. Der Mann, der die Vorträge hielt, erklärte nun einfach, daß die krainische und windische Sprache nur eine einzige slovenische Sprache seien. Die deutsche Sprache bezeichnete er als die „Sprache der Pferde.“ Im Jahre 1850 wurde die neu erfundene Sprache zum ersten Male als nichtobligatorischer Unterrichtsgegenstand eingeführt. Der Kampf um die konfessionelle Gesetzgebung führte sofort den Klerus in die Arme der eben erfundenen „Slovenen“, denen nun die Kanzel zur Verfügung stand. Nun wurde die slovenische Propaganda auf das Eifrigste betrieben. Vor 1848 war der Unterricht in den Schulen auf das Lesen der krainischen Sprache beschränkt; die slovenische Sprache war Lehrern und Schülern ziemlich unbekannt. In Kärnten und Untersteiermark gab es weder krainische, noch windische Lehrbücher. Heute hat der Slavismus in Krain durchaus das Heft in der Hand, die Landesregierung und der Landtag sind slovenisch, und es gibt nicht eine einzige Stadt in Krain, mit Ausnahme von Gottschee, wo nicht die Slovenen regieren würden. Und wem zu Liebe wurde diese Umwälzung im Lande vollzogen? Graf Hohenwart war mit einer Regierung nicht zufrieden, bei der er nicht selbst die erste Rolle spielte; er und die Liechtenstein, Clam, Thun, Schwarzenberg, Lobkowitz und wie sie Alle heißen, mußten die Regierung stürzen, die ihnen unangenehm war. Der Klerus war ein willkommener Bundesgenosse — auch mit Hilfe des Klerus kann man,

wie die Geschichte der letzten 50 Jahre in Oesterreich bewiesen hat, sogar Völker machen und Völker verderben. So wurden die Slovenen gemacht, so wurden die Deutschen zu verderben gesucht. Für Krain ist dies Alles halb und halb gelungen. Nur die Deutschen konnten nicht gänzlich verderben werden, wenn auch Baron Winkler Landpfleger wurde. Wie sehr sich nun aber auch die Slovenen Krains über ihre plötzliche Entdeckung und ihre so rasch errungene Herrschaft freuen mögen — sie haben dabei doch nur verloren. Und darin liegt die ausgleichende Gerechtigkeit. An den Schulen wird ein geistiges Proletariat herangezogen, das nicht mehr deutsch versteht. Der frische Zufluß einer Weltliteratur wird dem kleinen slovenischen Sümpfchen fortan mangeln und nur jene, alles überwuchernde Sumpfpflanze, welche die „Wasserpest“ genannt wird, wird sich breit machen: der verdummende Klerikalismus. Die Ehre, „slovenische Abgeordnete“ in den Reichsrath nach Wien senden zu dürfen, muß das krainische Volk theuer bezahlen. Aber in Wien braucht man eine reaktionäre Majorität, und — hilf, was helfen kann. Daß das kaum 1 Million Einwohner zählende Land Krain auch 1/2 Jahrhundert in seiner wirtschaftlichen Entwicklung zurückgedrängt wird — was liegt daran! Wenn nur die Beschnitzerei dabei blühen und gedeihen. Neben diesem ernststen Schaden, den das Land hat, kann es sich auch dabei noch allerlei Lächerliches gefallen lassen. Davon eine kleine Geschichte über die Slovenisierung Laibach's: Die Jahnwelche des slavischen Gesangsvereins „Slavec“, welcher künftighin im vollsten Maße die jingende Pan-slavistengarde Laibach's bilden wird, hat unlängst unter ziemlich bedeutendem Spektakel stattgefunden. Es erregte allseits Verwunderung, daß die Gemahlin des Herrn Landpflegers in Krain die Pathenstelle dieses Vereines, welcher slavischen Fanatismus zu erwecken und zu pflegen berufen ist, angenommen hat. Es scheint, daß man sich auch anderwärts gewundert hat, denn Frau Baronin Winkler verreiste vor dem Festtage, die ihr zuge dachte Serenade wurde abbestellt, und Madame Murnikowa übte die Funktionen der Pathin aus. Wie wär's denn, wenn auch einmal der Herr Gemahl verreiste? Aber „auf Nimmerwiedersehen!“ würden die Deutschen in Krain dazusetzen.

Zur Lage in Böhmen.

Wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt, auf den höchst charakteristischen Umschwung hinzuweisen, der sich im Deutschen Reiche in Bezug auf die Beurtheilung der Politik des Grafen Taaffe in den letzten Jahren vollzogen hat. Als der jetzige Ministerpräsident das Staatsschiff zu steuern begann und die Veröhnung predigte, stellte sich ihm ein großer Theil der reichsdeutschen Blätter freundschaftlich zur Verfügung. Die Thatfachen haben diesen Blättern die Augen geöffnet und in den letzten Jahren konnte man wahrnehmen, wie die Beziehungen der deutschen Organe zu dem Grafen Taaffe und seinem System immer mehr erkalteten.

Vor uns liegt ein Blatt, das bisher dem jetzigen Regime viel Wohlwollen entgegenbrachte. Es sind dies die „Hamburger Nachrichten“, welche in einem bemerkenswerthen Artikel die Lage in Böhmen besprechen. Es dürfte nicht uninteressant sein, die Ansichten dieses reichsdeutschen Blattes zu hören und wir lassen darum das Wesentlichste aus dem in Rede stehenden Artikel folgen. Es heißt in demselben:

„Seit Plener's Rede zu Eger haben es die eisleithanischen Offiziosen nicht an eindringlichen Ermahnungen fehlen lassen, die Deutschböhmern sollten Einsicht haben und sich nach den Ergebnissen an den Arbeiten des Prager Landtages wieder betheiligen. Die Gewißheit, daß die Deutschen Böhmens unter den gegebenen Verhältnissen in der Abstimmungsverharren werden, berührt eben das Cabinet Taaffe doch einigermaßen peinlich, zumal, da die Aussichten einer gouvernementalen „Mittelpartei“ gleich Null sind und sogar in den deutschklerikalen Kreisen Böhmens eine gewisse Verstimmung gegen den tschechenfreundlichen Föderalismus des Wiener „Vaterland“ sich bemerkbar macht.

Die offiziellen Ermahnungen sind entschieden an die unrichtige Adresse gerichtet worden. Nicht von den Deutschen, sondern von den Tschechen hängt es ab, ob der böhmische Landtag den Charakter eines Rumpflandtages wieder verlieren soll. In früheren Jahren hatten die Deutschen den Standpunkt vertreten, daß ihnen wenigstens die Möglichkeit offen bleiben müsse, wieder die Majorität im Prager Landtage zu erlangen — heute fordern sie lediglich Bürgschaften gegen die Majorisierung in nationalen

Fürst Bismarck zuhause.

Unter den vielen Publikationen, welche bis in die letzten Tage über das öffentliche und Privatleben des Fürsten Bismarck geschrieben wurden, dürfte ein demnächst in Paris erscheinendes Buch, das den Titel: „Der Hof des Kaisers Wilhelm“ führt, besondere Aufmerksamkeit erregen. Den Aushängbogen dieses interessanten Werkes, dessen Verfasser der Schriftsteller Eduard Simon ist, entnehmen wir die folgende interessante Schilderung der Lebensweise des Staatsmannes, auf welchen heute die Blicke von ganz Europa ruhen.

Das Diner der Familie Bismarck, welches immer im engsten Kreise eingenommen wird, währt nicht lange. Kaum hat der Kanzler den letzten Bissen desselben zu sich genommen, setzt er sich an den Tisch, auf welchem der Kaffee servirt ist, um einige Augenblicke zu ruhen und dabei eine Pfeife zu rauchen. Unterdessen plaudert er in der ungezwungensten Weise über die Tagesereignisse, die Reichstagsitzungen und auch über häusliche Angelegenheiten. Trotzdem bleibt er aber auch während dieser Ruhepause nicht ganz unthätig.

Wie beim Frühstück, welches die Familie Bismarck, wenn das Wetter es erlaubt, auf dem Balkon

einnimmt, ist Fürst Bismarck auch während seines Diners mit seinem großem Bleistifte versehen, mit welchem er Notizen auf Alben, Rapporte und Briefe macht, welche soeben eingelaufen sind. Unmittelbar nach dieser Ruhepause kehrt der Kanzler in sein Arbeitskabinet zurück, wo er bis spät Abends unausgeseht arbeitet, entweder allein oder mit seinen Räten.

Auch das Abendessen nimmt der Fürst im Kreise seiner Familie ein und empfängt dann in der Regel Niemanden mehr, als seine Tochter, die Gräfin Kantzau, und die Kinder derselben. Das Abendessen dauert gewöhnlich zwei Stunden und während desselben gehört der Fürst ganz seiner Familie an. Die Mühen und Aergernisse des Tages sind nun vorüber und nahezu vergessen. Der Fürst ist zu dieser Stunde gewöhnlich sehr guter Laune, erzählt Geschichten und überläßt sich seiner Neigung zu sarkastischen Bemerkungen. Selbst der „Reichshund“ Tiras scheint dann mit Aufmerksamkeit zuzuhören und macht so kluge Augen, daß man meinen könnte, er verstehe die Rede seines Herrn.

Tiras ist der unzertrennliche Begleiter des Fürsten, so lange derselbe zuhause bleibt. Er ist der Nachfolger des früheren „Reichshundes“ Sultan; er begleitet den Fürsten auf dessen Promenaden im Garten, liegt in seinem Arbeitszimmer zu seinen

Füßen und hält scharfe Wache, daß Niemand seinem Herrn auch nur eines seiner wenigen Haare krümme. Er ist ein Thier von seltener Race, eine Kreuzung zwischen Neufundländer und Wolfshund, mit glattem, kohlschwarzem Felle. Zur Zeit, da er seinen Posten als „Reichshund“ antrat, war er sehr ungeberdig, und selbst die Fürstin und die Dienerschaft suchten oft ihr Heil in der Flucht vor ihm, allein der Fürst machte einen so energischen Gebrauch von der Peitsche, daß Tiras sich bald an sanftere Sitten gewöhnte und heute hält er sich ruhig, so lange er seinen Herrn außer Gefahr glaubt. Es ist eine bekannte Thatfache, daß Personen, welche sich beim Reichskanzler zur Audienz befanden, sich nicht einmal etwas heftigere Gestikulationen erlauben dürfen, ohne fürchten zu müssen, daß Tiras sich wuthentbrannt auf sie stürze.

Nach dem Souper kehrt der Kanzler gewöhnlich in sein Arbeitszimmer zurück, wo er noch eine oder zwei Stunden mit einem seiner Räte arbeitet. Wenn es wichtige Angelegenheiten von besonderer Dringlichkeit zu erledigen gibt, verschiebt der Kanzler natürlich die Zeit seines Zubettegehens. Zum Glück für ihn hat er einen, wenn auch spärlichen so doch festen und wohlthätigen Schlaf, während in früherer Zeit die Schlaflosigkeit beinahe seine Gesundheit voll-

Angelegenheiten und Garantien für die Sicherung des deutschnationalen Besitzstandes. Davon können die Deutschböhmen nicht mehr abgehen, wenn sie sich nicht selbst aufgeben wollten, — die Tschechen aber wären sehr wohl in der Lage, ohne eigene Schädigung den deutschen Forderungen gerecht zu werden, vorausgesetzt, daß man tschechischerseits mit dem Wiedereintritte in den Reichsrath auf die Verwirklichung des alten böhmischen staatsrechtlichen Programmes v. J. 1871 endgiltig verzichtet. Sollten die Tschechen freilich nicht das Ziel, sondern nur die Methode geändert haben, — und bis jetzt hat es ganz darnach den Anschein, — dann wären für sie die deutschen Postulate undiskutierbar; sie hätten dann aber auch kein Recht, über deutsche „Unverschämlichkeit“ noch zu klagen. Für die Regierung ergäbe sich in diesem Falle die Pflicht, die Initiative zur Abgrenzung der deutschen und der tschechischen Interessensphäre in Böhmen zu ergreifen, und es muß eigentlich bedauert werden, daß ein solcher Versuch von dem Ministerium Taaffe nicht bereits unternommen worden ist. . . . Man sollte glauben, daß die Zustände in Böhmen eine solche Initiative der Regierung immer gebieterischer erheischen. Wird ja nicht einmal der tschechische Grundsatz, daß jede der beiden Nationen Böhmens im ganzen Lande gleichberechtigt sein müsse, von den Tschechen praktisch befolgt. Oder kann man noch von einem ehrlichen Utraquismus sprechen, wenn, wie dies kürzlich im „berühmten“ Königinhof geschah, die Gensdarmen aufgeboten werden muß, um deutsche Turner, die einem verstorbenen Vereinsmitgliede die letzte Ehre erwiesen, vor Ausbrüchen des tschechischen „Nationalgeföhls“ zu schützen?“

Bur Geschichte des Tages.

Behufs Aenderung des Lehrplanes unserer Gymnasien sollen als leitende Grundsätze unter Anderem gelten: die Verweisung der Naturwissenschaften in die oberen Klassen und die Vermehrung der Stunden für die alten Sprachen! Dies wäre das Gegentheil unserer dringendsten Forderungen: mehr Naturwissenschaft und weniger oder gar kein fremdländisches Alterthum. Diese Reform erzieht unsere Jünglinge nicht zu Männern, die draußen im praktischen Leben stehen und streiten sollen als Bahnbrecher und Pfadfinder einer besseren Zukunft.

Die Erjektivwahlen für den böhmischen Landtag bringen die Enthaltungspolitik der Deutschen wieder auf die Tagesordnung. Maßgebend ist hier wohl die Haltung der Wähler und die Gesinnung dieser Kreise spricht deutlich genug aus einem Beschlusse, der soeben gefaßt worden. Die wackeren Stammgenossen erklären: Mögen unsere Abgeordneten ihre Mandate noch so oft verlieren: sie bleiben unsere Vertreter und ist ihre Enthaltung auch unsere Enthaltung, die Enthaltung des ganzen deutschen Volkes in Böhmen!

In Pola ist die Erinnerung an die Seeschlacht von Lissa gefeiert worden. Aber Italien ist ja doch unser Bundesgenosse und muß es bleiben, soll Mittel-Europa ein Hort des Friedens sein. Warum also alte Wunden aufreißen, warum den

kaum gewonnenen Freund erbittern und das Geschäft Jener betreiben, welchen das Zusammengehen Oesterreich-Ungarns auch mit Italien ein Greuel ist?

Der Vatikan hat gesprochen — durch den Mund des Kardinal-Staatssekretärs, welcher mit vollständigem Nachdruck betont, daß das Papstthum seine Aussprüche auf Rom nicht preisgibt. Diese Erklärung ist zwar nur eine grundsätzliche Wahrung des Standpunktes und so mag es durch Jahrhunderte fortgehen. Laßt aber Italien nur einmal in einem großen Kriege unterliegen und laßt den Sieger „katholische“ Politik treiben, dann ist auch für die Kirchenstaats-Partei die Zeit der That gekommen.

Die ungeschwächte Begeisterung des bulgarischen Heeres für den Battenberger und die That-sache, daß dieser dem Neugewählten keinen Glückwunsch gesandt, sollen Ferdinand von Koburg ins Schwanken gebracht haben. In Sophia ist wieder mehr als seit Langem die Rede vom Fürsten, ja vom König Alexander und die Diplomatie, die neumann weiß, harret nicht ohne Beklemmung der kommenden Dinge.

Der König von Servien empfiehlt auch die Gründung eines Balkanbundes unter Führung der Türkei. Bei den Serben und Bulgaren findet dieser Plan keinen Anklang: Groß-Serbien und Bulgarien sind die leitenden Sterne ihrer Volkspolitik und können beide nur auf Kosten der Türkei geschaffen werden. Möglich, sogar wahrscheinlich ist, daß in einem Kriege gegen Rußland sämtliche Balkanstaaten ihre Sonderziele dem allgemeinen der augenblicklichen Rettung unterordnen und die Vertheidigung gemeinsam führen, aber zu einem dauernden Bunde auch für den Frieden dürfte sich dieses Nothwendigkeit kaum entwickeln.

Eigen-Berichte.

Raibach, 19. Juli. [E.-B.] (Die Einführung der slavischen Liturgie.) Die Forderung nach einer Liturgie in slavischer Sprache bildet nach wie vor eine stehende Rubrik in der slavischen Presse. Wir sprachen einmal die Meinung aus, daß hierbei viel weniger ein religiöses Bedürfnis als eine politische Aktion in Frage komme. Das wird nunmehr vom „Sl. Nar.“, dem Hauptvertefchter dieser Idee, ganz unumwunden eingestanden. Die Sache hat „keinen religiösen, sondern einen nationalen Charakter. Die Slaven verlangen nicht, daß die orthodoxen Dogmen eingeführt werden, sondern nur der Ritus.“ . . . — „Wenn daher nichts Anderes die Slaven in die orthodoxe Kirche bringt, die slavische Liturgie wird es nicht thun, wie auch andererseits der lateinische Ritus die Slaven nicht im Schoße der katholischen Kirche zu erhalten vermöchte, denn soweit ist man heut' zu Tage Gott sei Dank doch gekommen, daß man wegen des „falschen Glaubens“ Niemanden auf dem Scheiterhaufen braten darf, wie vordem Johann Huss.... Gewiß aber ist, daß Rom sich gegen die slavische Liturgie so lange als nur möglich sträuben wird; sonst würde es sich bei der lutherisch-jüdischen Alique vermessen, die das Schicksal der kleinen slavischen Nationen in ihren Händen hat. . . . — Die Freundschaft der römischen Hierarchie mit solchen Leuten wird zwar vielleicht die Katholiken nicht in die orthodoxe Kirche

treiben, aber sie wird unter ihnen den weitgehendsten politischen Indifferentismus verbreiten und der gebildete Theil der slavischen Nationen wird sich bald von einer solchen Gemeinschaft lossagen. Dem gebildeten Theile aber wird, wenn auch langsam, das einfache Volk folgen. Wer aufrichtig die Annäherung aller slavischen Nationen wünscht, der muß auch die baldige Einführung der altslavischen Sprache in der Kirche wünschen. Wer aber wünscht, daß die katholischen Slaven Orthodoxe werden sollen, dem ist jeder Widerstand Roms gegen den slavischen Gottesdienst Wasser auf seine Mühle, denn es ist mehr als gewiß, daß auch in Glaubensangelegenheiten das nationale Bewußtsein erwachen wird, sowie es in politischen erwacht ist; dann wird es zu spät sein, die altslavische Sprache anzubieten; dann werden sie die Slaven nicht mehr nöthig haben. . . . Die Furcht, daß die österreichischen Slaven zur orthodoxen Kirche übergehen könnten, macht Rom keine Ehre; erstens glaubt dieses in Glaubensangelegenheiten den Slaven nicht — das ist beleidigend für diese; zweitens aber ist dann Rom selbst von der Dauerhaftigkeit seiner Lage nicht überzeugt.“ Wenn man diese neuesten Auslassungen über die Einführung der slavischen Liturgie vernimmt, so fällt wohl vor Allem auf, daß man hier plötzlich im slavischen, beziehungsweise slovenischen Lager mit Rom eine ziemlich kurz angebundene Sprache führt und sich sogar zu mehr oder minder deutlichen Drohungen versteigt. Es wäre da in der That interessant, wieder einmal zu vernehmen, wie man sich im Lande von geistlicher Seite zu dieser jetzt in so bestimmter Form aufgestellten Forderung und namentlich auch zu dem der katholischen Hierarchie gegenüber eingenommenen, nichts weniger als ergebene Standpunkte verhält. Im Uebrigen braucht man nicht einmal viel zwischen den Zeilen zu lesen, um zu erkennen, daß es sich auch bei der angestrebten Slavisirung des Gottesdienstes in erster Reihe um ein panslavistisches Agitationsmittel handelt und auch von dieser Seite der Uebertritt der katholischen Slaven zur orthodoxen Kirche kaum mit großem Bedauern begrüßt werden würde. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch erwähnen, daß nicht bloß die einheimische, sondern auch die auswärtige und selbst die ausländische, vornehmlich die russische und deutsche Presse, dieser Angelegenheit seit einiger Zeit ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Unter diesen Aeußerungen dürfte ein römischer Brief der „Germania“, bekanntlich des angesehensten klerikalen Organes Deutschlands, das mit den vatikanischen Kreisen gute Fühlung hat, schon um der darin enthaltenen historischen Reminiscenzen willen Interesse finden, worin über dieselbe Sache unter Anderem Folgendes geschrieben wird: „Wie bereits gemeldet wurde, ist in Oesterreich die Frage der slavischen Liturgie in dem Sinne beigelegt worden, daß zur Zeit von einer Ausdehnung dieser Liturgie abgesehen wird. Jene Frage ist deshalb brennend geworden, weil der Heilige Stuhl der Kirche von Antivari in Montenegro den Gebrauch der slavischen Liturgie gestattete; man glaubte darum nämlich in einigen slavischen Provinzen Oesterreichs dieselbe Konzession erhalten zu müssen. In dieser Hinsicht ist zu beachten, daß der Heilige Stuhl Montenegro keine neue Konzession gemacht hat, sondern nur eine Konzession erneuerte, die dem Fürstenthum

ständig ruiniert hatte. Noch viel später geht aber Fürst Bismarck natürlich zu Bette, wenn er bei seinen sogenannten politischen Soiréen Männer der Politik empfängt. Die joviale Art, mit welcher der Fürst seine Gäste begrüßt und unterhält, ist ebenso herzlich, als ungesucht.

Der Fürst, welcher früher sehr spät aufstand, hat jetzt seine Zeit in rationellerer Weise zwischen Ruhe und Arbeit getheilt. Seit Schweningers sein Hausarzt geworden, steht er früh auf und macht eine Promenade in seinem Parke, welcher sich von der Wilhelmstraße bis zur Königgräzerstraße erstreckt und hundertjährige Bäume enthält, welche man mit eisernen Dreiecken stützen muß, damit sie nicht umfallen. Für seine Morgenpromenade wählt der Fürst den „Kanzlersteig“, einen engen, gepflasterten Säulengang mit gemauerten Pfeilern, der durch ein benachbartes Gebäude, das dem Fürsten Pleß gehört, abgeschlossen wird. Unter diesen Arkaden entgeht der Fürst den Blicken der Neugierigen, denn selbst bei seinen Spaziergängen inmitten seines eigenen Parkes war er sehr häufig von fremden Blicken verfolgt. Nächst der Königgräzerstraße grenzt ein Gebäude an den Park, welches, sowie auch das jetzige Palais des Reichskanzlers, dem Fürsten Radziwill gehört hatte, das aber verkauft wurde, ehe der Staat daran dachte, den ganzen Komplex anzukaufen, um damit dem Fürsten Bismarck ein Geschenk zu machen. Man konnte dem Fürsten von den Fenstern des erwähnten Hauses

aus sehr lästig fallen, und in der That gab es Fremde, welche Fenster desselben mieteten und mit Vornetten und Fernrohren bewaffnet, jede seiner Bewegungen verfolgten, wenn er spazieren ging. Ja, es gab selbst Neugierige, welche seine Aufmerksamkeit durch Geschrei zu erregen suchten; insbesondere waren es Engländer, welche sich bei solchen Anlässen mit unglaublicher Kühnheit und echt englischer sans gêne benahmen. Der Fürst konnte sich dieser Belästigung von Seite der Neugierigen nur in der Weise entziehen, daß er am Rande des Parkes Mastbäume von großer Höhe anbringen ließ, an welchen ungeheure Leinwandstücke angebracht wurden, durch welche die Blicke Unberufener abgehalten wurden.

Ehe der Fürst seinen Morgenspaziergang im Parke unternimmt, benachrichtigt er selbst den Portier davon und von diesem Augenblicke an wird Niemand mehr vorgelassen, mit Ausnahme solcher Personen, welche der Fürst dem Portier direkt bezeichnet. Die betreffenden Personen begleiten dann den Reichskanzler auf seinem Spaziergange und ihr Anliegen wird während desselben entschieden.

Der Fürst ist in seiner Eigenschaft als Landwirth ein großer Naturfreund; demzufolge hat er auch die Bestimmung getroffen, daß der sich unmittelbar vor den Fenstern seines Arbeitszimmers hinziehende Theil des Parkes so weit als möglich seinen ursprünglichen Charakter behalte. Bloß in Bezug auf ein Blumenbeet wurde hierin eine Ausnahme

gemacht, auf welches die Blicke des Fürsten fallen, sowie er zu arbeiten aufhört. Dieses Beet ist immer mit den saisonmäßigen Blumen garnirt und trägt die schönsten Rosen, Nelken, Glockenblumen, Tulpen u. s. w. Unmittelbar an das Arbeitskabinet des Fürsten stößt eine Orangerie, in welcher er einen längeren Spaziergang zu machen pflegt, wenn er seine Arbeit auf einige Minuten unterbricht.

*

Die Grafen Wilhelm und Herbert, sowie die Gräfin Marie bewohnen seit einiger Zeit ihr eigenes Haus, so daß der Fürst und die Fürstin, umgeben von einer wenig zahlreichen Dienerschaft, die einzigen Bewohner des Palais in der Wilhelmstraße sind.

Das Leben in demselben vollzieht sich in sehr ruhiger Weise.

Die Fürstin Bismarck war eigentlich niemals ausgesprochen schön, allein sie gewinnt bei näherer Bekanntschaft, insbesondere beim Sprechen verrathen ihre Augen sehr viel Güte. Am Hofe trägt sie gewöhnlich eine sehr einfache Toilette, zumeist eine Robe aus weißem Atlas und ein Rosenbouquet im Haare und auf der Corrage. Zuhause, auf der Straße und auf Reisen aber ist ihre Toilette die einer einfachen Bürgerfrau. Die Gräfin Rankau folgt, was die Einfachheit anbelangt, dem mütterlichen Beispiele, übrigens haben Graf und Gräfin Rankau ihre Wohnung im dritten Stocke eines in der Boßstraße

von rechtswegen zukam. Benedikt XIV. hat in einer Bulle den paläo-slavischen Ritus für „Illyrien“ gestattet, und später hat Pius der VI. durch ein Breve ein besonderes Offizium für Illyrien approbirt. Es scheint aber von dieser Konzession wenig Gebrauch gemacht worden zu sein. Da nun der Fürst von Montenegro dieselbe für die katholische Kirche seines Landes begehrte, so untersuchte man in Rom nur, was für Länder und Diözesen unter „Illyrien“ zu verstehen seien, und aus verschiedenen Gutachten ging hervor, daß jedenfalls das jetzige Montenegro und Serbien darunter fallen. Gestützt auf das Ergebnis dieser historischen Untersuchung, sprach der Heilige Stuhl dem Fürstenthum Montenegro die genannte Konzession Benedikt's XIV. zu. Auch Serbien würde sie erhalten, wenn es sie verlangte. Die Frage, ob auch noch andere anstoßende Länder zu „Illyrien“ gehörten, scheint man unentschieden gelassen zu haben. Es ist aber klar, daß auf keinen Fall die tschechischen Länder auf die Konzession sich berufen können.

Vermischte Nachrichten.

(Auf dem falschen Geleise.) Ein Liebespaar, des Lebens müde, faßte den Entschluß, den Tod durch Ueberfahrenlassen auf der Eisenbahn zu suchen. Sie gingen an eine einsame Stelle der Bahn. Dunkel war der Abend. Blutigroth leuchteten die Augen der heranbrausenden Maschine. Die Lebensmüden legten sich mit den Köpfen auf die Schienen und im Nu saust der Zug vorüber. Aber zwei Menschen — lebten noch. Sie hatten sich auf das falsche Geleise gelegt.

(Die Hitze in Nordamerika.) Seit dreißig Jahren gab es in Nordamerika keine so große Hitze, wie heuer. Nach einem Berichte der „Times“ aus Philadelphia vom 18. Juli war die Hitze am 16. d. M. so furchtbar, daß in Pittsburg 6, in Washington 2, in Baltimore 6, in St. Louis 17, Louisville 8, Chicago 18, Cincinnati 18 Menschen am Sonnenstich gestorben. Zu Philadelphia ereigneten sich in zwei Tagen 35 solcher Todesfälle.

(Zeitstanz.) Zu Schwanheim (Rheinland) sind seit einigen Tagen Schulmädchen im Alter von acht bis zehn Jahren von dem sogenannten Zeitstanz befallen, der sich bekanntlich in einer unwillkürlichen, mehr oder weniger starken Bewegung der Hände und Füße mit leichten Zuckungen der Gesichtsmuskeln zeigt. Das Vorkommen dieser Krankheitsform wird den anhaltenden, ganz abnormen Witterungsverhältnissen der letzten Zeit zugeschrieben.

(Ein achtzehnfacher Millionär als Tagelöhner.) Zu Groß-Becskerek (Ungarn) wohnte ein armer Tagelöhner, Namens André Thierry, dessen Großvater zu Anfang dieses Jahrhunderts aus Frankreich nach Ungarn eingewandert war. Sein Großvater war wohlhabend und auch er hatte einst bessere Tage gesehen. Seine Familienpapiere hütete er mit ängstlicher Sorgfalt und dieser Umstand sicherte ihm ein Erbe von 18 Millionen Francs. Er war nämlich schon seit Jahren der rechtmäßige Eigentümer dieses großen Vermögens, ohne hievon auch nur eine Ahnung zu besitzen. Erst vor einigen Tagen erfuhr er, daß sein Oheim, Namens Jvan

Thierry in Paris verschied, ohne Nachkommen und ein Testament zurückgelassen zu haben. Und die französischen Behörden suchten seit 19 Jahren die Erben. Der glückliche Erbe ist nach Paris gereist, um seine Erbanprüche geltend zu machen.

(Ein graufiger Doppelmord) wird aus Belgien gemeldet: In dem bei Charleroi gelegenen Montigny-sur-Sambre tödtete ein Heizer des Grubenwerkes Du Poirier, der 22jährige Degand, seine junge Frau und sein fünf Monate altes Kind mit einem einzigen Flintenschusse. Degand, ein Mensch von heftigem Charakter, hatte seine Frau so schlecht behandelt, daß diese sich zu ihrer Mutter zurückzog. Erbittert über diese Flucht, beschloß er, sich zu rächen, wußte jedoch seine Entwürfe so gut zu verbergen, daß er wieder Aufnahme bei ihr fand. Es kam jedoch zu neuen Ausfahrungen seinerseits und jüngst nach einer solchen Szene verschaffte er sich ein Gewehr, das er mit grobem Schrot lud, worauf er sich in die Wohnung seiner Schwiegermutter begab, die gerade mit Bügeln beschäftigt war, während die junge Mutter ihr Kind tränkte. Beim Eintritt legte Degand den Flintenlauf auf diese an. Der Schuß krachte und traf die Mutter und den Säugling, der entseelt den Armen der Sterbenden entfiel. Der Mörder suchte zu entfliehen, wurde aber ergriffen.

(Die Murdampfer.) Die behördliche Prüfung der beiden Murdampfer hat ergeben, daß dieselben mit ihrer gegenwärtigen Einrichtung, Maschinenvorrichtung u. s. w. für den Verkehr nicht zulässig seien.

Aus Stadt und Land.

(Abschiedsfeier.) Letzten Donnerstag fand in der hiesigen Bahnhofrestauration eine sehr herzliche Abschiedsfeier für den, von hier scheidenden Beamten der Südbahn, Herrn Preisler statt. Da derselbe ein in weiten hiesigen Kreisen sehr beliebter Mann ist, versammelten sich zu seiner Abschiedsfeier nicht nur die Mehrzahl der Beamten des Süd- und Kärntner-Bahnhofes, sondern auch zahlreiche Beamte der technischen und administrativen Abtheilung und Freunde des Scheidenden aus hiesigen Bürgerkreisen. Der Herr Stationschef sprach denn auch — wie der allgemeine Beifall zeigte — im Sinne und Geiste aller, als er sein Bedauern über das Scheiden eines in sozialer, wie in dienstlicher Hinsicht so trefflichen Beamten, wie Herr Preisler ist, ausdrückte. Der Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß dieser tüchtige Beamte und beliebte Kollege auch in Graz, dem Orte seiner neuen Amtstätigkeit, sich bald in gleicher Weise wie hier die allgemeine Zuneigung der Vorgesetzten sowohl, wie der Kollegen erwerben wird. Das treffliche deutsche Quartett der hiesigen Südbahnbeamten brachte hierauf dem scheidenden Kollegen zu Ehren mehrere gut studierte Lieder zum Vortrage, von denen namentlich die, stets gern gehörten Kärntnerweisen ansprachen. Herr Preisler dankte in warmen Worten für die Freundschaft der Kollegen und den, ihm bereiteten herzlichen Abschied; er beleuchtete die günstige Entwicklung, welche die Verhältnisse im hiesigen Beamtenkörper der Südbahn seit einiger Zeit genommen haben und betonte namentlich den engeren freundlichen Zusammenschluß,

der unter den Beamten Platz gegriffen hat, wodurch das Zusammenarbeiten wesentlich erleichtert wird. Schließlich gab der Redner seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch der deutsche Gesang nimmlich eine Heimstätte unter den Beamten der Südbahn gefunden hat, was die Geselligkeit derselben wesentlich fördert. Der Redner schließt mit dem Wunsche, daß deutsches Singen und Geselligkeit wie bisher fortgepflegt werden mögen in der Beamtenenschaft der Südbahn, worauf das „deutsche Lied“ — von sämtlichen Anwesenden stehenden Fußes mitgesungen — angestimmt wurde. Noch wurde manch' launiges Wort zur allgemeinen Erheiterung gesprochen, manches frohe Lied angestimmt, ehe die Versammelten in der heitersten Stimmung herzliche Abschiedsgrüße wechselten.

(Uebersetzt.) Der Adjunkt des hiesigen Haupt-Steueramtes, Herr Heinrich Widig, wurde nach Würzburg übersezt.

(Die Jahresberichte unserer Mittelschulen.) Wir entnehmen den, anlässlich des Schlußes erschienenen Jahresberichten des hiesigen Gymnasiums und der Ober-Realschule über das abgelaufene Schuljahr 1886/7 folgendes: Der Jahresbericht des hiesigen k. k. Staatsgymnasiums wird durch eine, mit 29 urkundlichen Belegen versehene historische Abhandlung: „Suleiman II. vor Marburg 1532“ vom Direktor der Anstalt Herrn Dr. Arthur Steinwenter eingeleitet. Darin gelangen mit den entsprechenden Folgerungen die bezüglichlichen Kriegsberichte aus dem krainischen Landesarchive zum ersten Male zur Veröffentlichung. Dieser Publikation folgt ein mit liebevoller Hingebung geschriebener Nachruf an „Direktor Gutscher“, der als Schulmann und Mensch in warmherziger Weise von seinem Amtsnachfolger gewürdigt wird. Den Lehrkörper bildeten 21 Professoren und Lehrer. Bezüglich der Nationalität der Schüler ergeben sich heuer genau dieselben Wahrnehmungen, wie nach dem Programme des Vorjahres. In den untersten Klassen überwiegen die Deutschen, halten dann den Slovenen der Zahl nach die Wage, um in den obersten Klassen bedeutend abzunehmen. So z. B. wies heuer die erste A-Klasse 15 Deutsche und 12 Slovenen auf, in der zweiten Klasse A waren 12 Deutsche und 17 Slovenen. In der dritten Klasse, in welcher offenbar eine Vereinigung zweier Parallellassen stattfand, saßen 25 Deutsche und 22 Slovenen, in der vierten 14 Deutsche gegen 15 Slovenen, in der siebenten Klasse stellt sich das Verhältniß bereits auf 10:14 und in der achten Klasse, also unter den heurigen Abiturienten, d. i. Jenen, die das Studienziel des Gymnasiums wirklich erreichten, befinden sich nur mehr 7 Deutsche gegen 12 Slovenen. Ein besonders günstiges Resultat ergaben die letzten Maturitätsprüfungen, wonach sämtliche Kandidaten für reif erklärt wurden mit Ausnahme eines Einzigen, welcher während der Prüfung zurücktrat. Drei Schüler maturirten mit Auszeichnung. Unter den 19 Abiturienten haben 8 erklärt, die Theologie studieren zu wollen. Alle 8 sind Slovenen aus untersteirischen Landgemeinden. Das Gymnasium besuchten 304 Schüler, wovon 103 von ortsangehörigen Eltern und 201 von auswärts waren. Dem Geburtsorte nach waren 49 Marburger und 216 Schüler waren in Steiermark außer Mar-

gelegenen Hauses und pflegen beinahe gar keinen gesellschaftlichen Verkehr.

Gräfin Ranganu ist eine Dame, welche fast ebenso solid gebaut ist, wie ihr Papa, der Kanzler; selbst ihr Gang hat etwas Männliches an sich. Auch sie kam, wie ihre Mutter, nicht als Schönheit gelten, obwohl es ihr an einer gewissen Amuth keineswegs gebricht. Mit einem Worte, die drei Kinder des Fürsten sehen ihrem Vater ähnlich; Graf Herbert hat den hohen Wuchs seines Vaters; Graf Wilhelm ist zwar von kleinerer Statur, hat aber dafür den ganzen Kopf seines Vaters.

Während der letzten Jahre war Professor Dr. Schweningen sozusagen der Hausgenosse des Fürsten; er wohnte Nr. 9 in der Königgräzerstraße; er besaß einen Schlüssel zu einer Hinterthüre im Parke, so daß er sich thatsächlich in unmittelbarer Nähe seines illustren Patienten befand.

Die Fürstin, welche sich dem Arzte, der ihren Gemahl vor einem fast gewissen Tode gerettet hatte, sehr zu Dank verpflichtet fühlte, wollte nicht, daß Dr. Schweningen, der Hagestolz ist, für sich zuhause kochen lasse; wenn er zur Essensstunde fehlte, schickte man sogleich in seine Wohnung, um den Grund hievon zu erfahren, da ihm ein für allemal ein Platz an der Tafel des Fürsten angeboten worden war. Er hatte jedoch auch ärztliche Obliegenheiten an dieser Tafel zu erfüllen, deren Speisen weniger fein und weniger zahlreich waren, als in vielen

anderen Berliner Haushaltungen, denn die Behandlung, welche der Doktor dem Fürsten angedeihen ließ, bestand eigentlich in einer ungemein strengen Diät. Indessen untersagte der Arzt dem Fürsten nicht immer die Speisen, die er gerne mochte, ja, er ermunterte ihn zuweilen sogar, sich Gewalt anzuthun und seinen Appetit mit gewissen Speisen zu stillen, die er nicht liebte, wie z. B. bayerische Charcuterien, die der Fürst nicht mochte, die der Arzt aber für ganz besonders nahrhaft und leicht verdaulich erklärte.

Dr. Ernst Schweningen, dessen Name so oft genannt wird, seit er Arzt des Fürsten Bismarck ist, war vor drei Jahren noch ein Unbekannter, und bloß der glückliche Erfolg seiner Kur an dem Fürsten war es, welcher seither seinen Namen nach allen Richtungen der Windrose bekannt gemacht und ihm auch zur Professur an der alten und berühmten Universität Berlin verholfen hat. Schweningen wurde im Jahre 1851 in Neumarkt in der Pfalz geboren; er begann seine medizinischen Studien in seinem 16. Jahre, wurde mit 20 Jahren zum Doktor promovirt und wurde bald Assistent des berühmten Professors Buhl, welcher über Diagnostik und pathologische Anatomie las, bis eine höchst eigenthümliche Liebesaffaire der, so glänzend begonnenen Carrière des Doktors plötzlich ein Ende zu machen schien.

Während der zehn Jahre, welche er sich bei Professor Buhl befand, ließ Dr. Schweningen die Mehrzahl seiner pathologischen Studien über die

Diphtherie, die Tuberkulose, die Hautkrankheiten u. s. w. erscheinen. Die Bekanntschaft des Fürsten machte Schweningen im Oktober des Jahres 1882, gelegentlich einer Reise nach Barzin, welche er über Einladung des Grafen Wilhelm unternahm. Er fand den Reichskanzler mit einem ungemein geschwächten und beinahe vollständig in Unordnung gebrachten Nervensystem; die Verdauungskraft war geschwunden und er war von heftigen Schmerzen im Magen und Eingeweiden gequält. Der Fürst befand sich in einem solchen Schwächezustande, daß es vor Allem nöthig erschien, die Kräfte desselben zu heben, wenn ein unglücklicher Ausgang, der über kurz oder lang eintreten mußte, verhindert werden sollte. Eine sehr minutiöse und gewissermaßen von Stunde zu Stunde geregelte Diät, welche ungemein rationell durchgeführt wurde und sich auf alle vitalen Funktionen des Fürsten, auf Essen und Trinken, auf seinen Schlaf, seine Arbeit und seine Kommotion erstreckte, war das einzige Mittel, durch welches es gelang, die Kräfte desselben zu heben, seine Verdauung zu fördern und seine Verdauungsorgane wieder in ihren normalen Zustand zurückzuführen. Dank diesem Regime verschwand endlich die andauernde Gelbsucht des Fürsten Bismarck und sein geschwächtes Nervensystem besserte sich derart, daß er bald seine Arbeiten in ihrer vollen Ausdehnung aufzunehmen vermochte.

burg geboren. Das Studienziel erreichten 232 Schüler, darunter 35 mit Vorzug, 47 erhielten zweite oder dritte Fortgangsklasse, 20 müssen Wiederholungs- und 5 Nachtragsprüfungen machen. — Der Jahresbericht der hiesigen k. k. Staats-Oberrealschule wird von Professor Anton Nagete mit „Nachträgen, Randglossen und Berichtigungen“ zu seinem, im vorjährigen Programme veröffentlichten, kulturhistorischen Aufsatz über „Zahlenpymbolik“ eingeleitet. Dr. Julius Baudisch bringt eine inhaltsreiche Zusammenstellung von „Vergleichen im Neufrenzösichen“. Solche Studien sind in der That geeignet, uns den Genius einer Sprache, die Denkungsweise und Begriffssphären eines Volkes, die sich in seinen sprachlichen Vergleichen ausdrücken, näher zu bringen. Der Lehrkörper der Anstalt bestand aus dem Direktor, 10 Professoren, zwei wirklichen Lehrern, dem Turnlehrer und dem Gesanglehrer. Besucht haben die Anstalt bis zu Ende des Schuljahres 155 Schüler gegen 164 des Vorjahres. Dem Geburtsorte nach gehörten 60 der Stadt Marburg und 47 Steiermark überhaupt mit Ausschluß Marburgs an. Deutsche sind 129 und Slovenen 14 gewesen. Dem Wohnorte der Eltern nach sind 97 Ortsangehörige und 58 Auswärtige. 20 Schüler haben mit Vorzug und 107 mit erster Fortgangsklasse absolviert. Ihr Studienziel verfehlten zusammen 11. Stipendien im Gesamtbetrage von 400 fl. genossen nur 3 Schüler. Zur Maturitätsprüfung meldeten sich am Schlusse dieses Schuljahres alle 7 Schüler der siebenten Klasse. Von den 6 Maturanten des Vorjahres sind alle für reif erklärt worden, darunter drei mit Auszeichnung, was einen sehr günstigen Erfolg der Studien bedeutet.

(Turnverein.) Die für heute beschlossene Bezirks-Turnfahrt findet nicht statt.

(Annenfest.) Der rührige Wirth des „Kreuzhofes“ Herr Bernreiter veranstaltet heute zu Ehren aller Annen Marburgs ein großes „Annenfest“ unter Mitwirkung der Südbahnkapelle. Die Lokalitäten des Kreuzhofes werden geschmackvoll decorirt und findet Abends eine Beleuchtung mit Campions und Transparenten statt. Den Schluß bildet ein Feuerwerk in stehender Front ohne Luftstücke und Beleuchtung mit bengalischen Flammen.

(Heute Fest in Rothwein.) Das Fest, welches heute in Rothwein stattfindet, verspricht großartig zu werden. Zweidrittel des Reinertrages sind für den „Deutschen Schulverein“, das dritte Drittel für die deutsche Schule im deutschfreundlichen Rothwein bestimmt. Uns Deutschen Marburgs erwächst aus zwei Gründen die doppelte Pflicht zu zahlreicher Theilnahme. Erstens veranstalten wir heuer leider in Marburg selbst kein Fest zu Gunsten des „Deutschen Schulvereines“, es ist also eine nationale Pflicht, uns wenigstens an solchen Festen, wenn sie in unserer Nachbarschaft veranstaltet werden, in möglichst stättlicher Anzahl zu betheiligen. Zweitens aber muß der deutsche Bürger Marburgs jede nur irgend sich bietende Gelegenheit ergreifen, um mit den deutschfreundlichen Orten der Umgebung, die ein wahres Glück für unsere Stadt sind, in freundschaftliche Fühlung zu treten. Am Besten geschieht dies aber bei derartigen Festen, wie es das Rothweiner ist. Außerdem aber hat der rührige Festausschuß auch für mannigfaltige Genüsse gesorgt. Guter Wein, frisches Bier wird reichlich vorhanden sein. Eine vorzügliche Musikkapelle ist gewonnen. Die trefflichen Sänger unseres deutschen Männergesangvereines werden in stättlicher Zahl erscheinen und durch ihre besten Lieder erfreuen. Für sie allein hat der allbeliebte „Vater Wenzl“ ein Faß seines trefflichen Weines gespendet — an Trockenheit also werden die Kehlen der trefflichen Sänger nicht zu leiden haben — dafür ist in „väterlicher Weise“ vorgesorgt worden. — Was sollen wir von der Jux-Menagerie verrathen? Die schönsten Exemplare heimischer Affen werden darin im Original gezeigt. Wenn etwas, so ist gewiß dieser Umstand am meisten geeignet, eine neugierige Menge anzulocken. Der Bazar ist mit schönen Besten aufs Reichste ausgestattet und wenn es schließlich zu beschwerlich ist, den Rückweg zu Fuß anzutreten, der möge eines der zahlreichen Fuhrwerke besteigen, welche die Theilnehmer um ein wahres Spottgeld an den heimatischen Herd zurückbringen. Die Vorbereitungen also für das Fest sind die denkbar umfassendsten und sind dabei alle wünschenswerthen Umstände berücksichtigt worden. Der günstigste Umstand freilich wird ein recht schönes Wetter sein. Sollte aber die Hoffnung auf dasselbe in unerwarteter Weise fehlschlagen, dann findet das Fest heute über acht Tage, also am nächsten Sonntag statt. Wir haben jedoch keinen Grund anzunehmen, daß der Wettergott, der unseren Festen bisher so entschiedene Gunst erwiesen hat, gerade für das Schulvereinsfest in Rothwein eine Ausnahme machen wird, für welches wir aus den

oben besagten zwei Gründen mit doppelter Jubrust um sein Wohlwohlen flehen.

(Wein Champagner.) Durch Schaumwein fröhlich gestimmt, gedachte eine vorgestern Nachts im Café Schriegl versammelte Gesellschaft des „Deutschen Schulvereines“ und ergab eine für denselben eingeleitete Sammlung sofort 1 fl. 20 fr.

(Zigeunerkapelle.) Josef Horvath's Zigeunerkapelle von Zala-Egerszeg hält sich, — gegenwärtig auf ihrer Reise nach Süden begriffen, — in Marburg auf und konzertirte gestern unter großem Beifalle im Kasino. Heute spielen die braunen Pusztajöhne im Göß'schen Gastgarten.

(Besitzwechsel.) Herr Franz Mendl verkauft sein Haus Nr. 114 in St. Magdalena an Frau Aloisia Jezulka um 5000 fl.; die Eheleute Franz und Josefina Peufert ihr Haus Nr. 87 in St. Magdalena um 3875 fl. an Ferdinand Lorber und Herr Philipp Rubin sein Haus in der Flößergasse um 6400 fl. an Herrn Josef Schmagen.

(Milzbrand.) In Kerschbach ist unter dem Rindvieh der Milzbrand seuchenartig ausgebrochen und sind leider auch sechs Menschen angesteckt worden, die man in das allgemeine Krankenhaus zu Marburg geführt. Die Kommission hat die Ortssperre über die Gemeinde verhängt und die umfassendsten Maßregeln verfügt, um der Seuche, der schon viele schöne Thiere zum Opfer gefallen sind, Einhalt zu thun. Die Besitzer kommen willig allen Anordnungen nach. Die politische Behörde hat auch die Abhaltung des Viehmarktes, welcher am 25. d. M. in Wind-Feistritz hätte stattfinden sollen, telegraphisch untersagt und wird die Abhaltung des nächsten Viehmarktes rechtzeitig kundgemacht werden.

(Zwangswaise.) Beim hiesigen Bezirksgerichte l. D. wird am 29. Juli die Besizung der Kunigunde Wiltuschnit in Rottenberg zum drittenmale versteigert. Der Schätzwert beträgt 5240 fl.

(Gesundheitspolizei.) Einem hiesigen Fleischer wurden am Freitag und gestern auf thierärztliche Anordnung zwei Partien Rindfleisch, welche sich zu menschlichem Genuße nicht mehr eigneten, abgenommen und dem Abdecker übergeben.

(Hausarrest.) Herr Rudolf Schatz, Jögling der hiesigen Lehrer-Bildungsanstalt, welcher am 6. Juli die zwölfjährige Schülerin Maria Pirker in Gams mit siedender Lauge begossen, wurde am Donnerstag vom Bezirksgerichte Marburg l. D. zu drei Wochen Hausarrest und Zahlung der Heilungskosten verurtheilt. Der Vater des Mädchens wird die übrigen Ansprüche auf dem Wege des Zivilrechtes verfolgen.

(Eine Mutter von sechs unehelichen Kindern.) In einem hiesigen Gasthause saßen am 19. d. M. eine Dienstmagd und ihr Geliebter, deren Lebensbund durch sechs uneheliche Kinder bekräftigt wird. Der Geliebte bestritt die Vaterschaft im letzten Falle, was die Magd so empörte, daß sie in selbstmörderischer Absicht sich einen Stich in die rechte Hüfte versetzte und einen Schnitt in den Hals beibrachte, worauf ihr von der Kellnerin das Messer entrisen wurde. Dann eilte die Magd zur Drau und saß in der Nähe der Badl'schen Lederfabrik weinend am Ufer. Herr Wilhelm Badl, welchem dieses Benehmen aufgefallen, rief einigen Arbeitern zu, die Magd zu entfernen. Als dieser Befehl ausgeführt werden sollte, stürzte sich die Magd in die Drau; Herr Wilhelm Badl sprang sofort nach und erreichte die Unglückliche, als sie vom Ufer schon vier Meter weit weggeschwemmt war. Mit Hilfe eines Arbeiters brachte er dieselbe an's Land und wurde sie, die noch immer bewusstlos geblieben, auf polizeiliche Anordnung in das Krankenhaus geführt.

Gams. (Einbruch.) Am 21. Juli Nachts wurde in Gams von zwei Gaunern die Hausthüre des Gemeindevorstehers Herrn Bosh mit Stricken verbunden, die Oleander im Hofe von ihrem Standplatz entfernt und beim Fenster eine Leiter angelegt, um auf derselben einsteigen zu können, wenn die Auswiegung des Gitters mittels einer Hieselstange gelungen. Die Magd, durch das Geräusch aus dem Schlafe geweckt, rief die Hausleute und die Gauner entfernten sich unverrichteter Dinge. Besser ging es beim nahen Gasthause des Herrn M. Jost. Dort hoben sie zu ebener Erde das Gitter eines Fensters aus und stahlen Wäsche, Tischzeug und Geschirr. Am frühen Morgen fand man zwei Leitern, welche von den Thätern zurückgelassen worden waren.

Gams. (Aufgefundener Leichnam.) Freitag Morgens wurde hier bei der Drauwehre des Herrn Althaller ein Leichnam männlichen Geschlechtes an das Ufer gezogen, welcher vierzehn Tage im Wasser gelegen. Der Aufgefundene ist von großer und kräftiger Gestalt, hat schwarze Haare und ist mit Hemd, Unterhose und Zeughose bekleidet.

Mahrenberg. (Notarstelle.) Die hiesige Notarstelle wird nun, da Herr J. Rudel nach Fehring übersiedelt, zur Bewerbung bis Mitte August ausgeschrieben.

Mahrenberg. (Bewußtlos aufgefunden.) An der Reichsstraße zu Thöl wurde ein Fremder in bewußtlosem Zustand aufgefunden, welcher am nächsten Tage starb. Die Nachforschungen über Namen und Herkunft blieben erfolglos. Der Unbekannte mag ein Alter von 40 Jahren erreicht haben, ist von mittlerer Größe, mit Hohe und Jacke aus Loden, Leinenhemd und niederen Schuhen bekleidet.

Arnfels. (Zum letztenmal.) Die dritte Tagfahrt zur Versteigerung des Stelzel'schen Bauerngrundes zu St. Johann, dessen Werth auf 8594 fl. geschätzt ist, wird am 16. August beim hiesigen Bezirksgerichte stattfinden.

Leibnitz. (Zubelfeier des Männergesang-Vereines.) Im Nachhange zur letzten Notiz über die Zubelfeier unseres Männergesang-Vereines ist mitzutheilen, daß sich außer den genannten Vereinen auch die Währiger Liedertafel aus Wien, dann der Männergesang-Verein „Niederkranz“ aus Graz mit Fahne betheiligen werden. Die Generaldirektion der Südbahn-Gesellschaft hat mit bekannter Coullance den Festtheilnehmern (gegen vom Vereine ausgestellte Legitimationskarten) eine 33perz. Fahrpreismäßigung auf ihren eigenen und den von ihr betriebenen Linien gewährt; außerdem steht den Festtheilnehmern in der Richtung nach Graz in der Nacht zum 15. August 1887 ein um 2 Uhr Morgens von Leibnitz abgehender Zug zur Verfügung.

Leibnitz. (Unterlehrer.) An der dreiklassigen Volksschule zu St. Nikolai in Saufal ist die Stelle des Unterlehrers mit den Bezügen der vierten Gehaltsstufe erledigt und können Gesuche bis 15. August überreicht werden.

Murek. (Thierquäler.) Der Grundbesitzer Michael Mayer in Seibersdorf sandte einem Geflügelhändler in Algersdorf vierundachtzig Hühner; er hatte dieselben jedoch so enge zusammengepfercht, daß unterwegs dreiunddreißig verendeten.

Radkersburg. (Bürgerschule.) Die Stelle des Leiters der hiesigen Bürgerschule wurde dem Bürger-schul-Lehrer Herrn Leopold Schubert verliehen.

Friedau. (Aus unglücklicher Liebe.) Die Bauerntochter Aloisia Poplatnik in Saszen, einundzwanzig Jahre alt, nahm Gift und starb nach qualvollen Leiden. Unglückliche Liebe wird als Beweggrund angegeben.

Friedau. (Zu Tode gestürzt.) Die siebenjährige Mutter des Mesners zu S. Thomas fiel von einem Kirschbaume und verschied nach einigen Minuten.

Friedau. (Markt.) Der Jakobimarkt wird hier am 1. August abgehalten.

Bettau. (Untergymnasium.) Der Jahresbericht enthält eine Abhandlung des Professors Franz Schelesinger über „Die Nothwendigkeit der Sprachstudien zur Förderung der formalen und intellektuellen Geistesbildung im Allgemeinen“ und „Andeutungen über den besonderen Bildungswert der klassischen Sprachen“.

Bettau. (Brand einer Schiffmühle.) Zu der Schiffmühle des Franz Lorentschitsch brach am 16. Juli Feuer aus und wurde dieselbe bis auf die Schiffe sammt allem Getreide und Mehl eingeeäschert. Ohne das thätige Eingreifen der Feuerwehr wäre die brennende Mühle stromabwärts getrieben worden und hätte die Draubrücke in Brand gerathen können.

Burnberg. (Todesfall.) Der älteste Sohn des hiesigen Landwirthes Kamutha ist dieser Tage in Marburg einem Sonnenstiche erlegen, den er sich beim Militär als Artillerist zuzog. Zu Gills meldete er sich bereits marod, da hieß es aber, er solle nur weiter mitfahren, wegen eines Kranken könne kein Marodewagen requirirt werden. In Windisch-Feistritz mußte man den Kranken dennoch abhaken lassen und in Marburg angelangt, starb der unglückliche junge Mann nach kurzer Krankheit. Es ist zu bemerken, daß der alternde Vater an seinem Aeltesten eine Stütze und Hilfe zu haben hoffte. Er ließ ihn darum die Marburger Weinbauschule absolviren und sandte ihn auch zum Praktiziren zu Fritsche in Herberstorf, aber der rasche Tod störte alle Zukunftspläne des hoffnungsvollen, strebsamen und fleißigen jungen Mannes.

Gilli. (Schwurgericht.) Für die nächste Sitzung wird als Stellvertreter des Präsidenten auch Herr Landesgerichts-Rath P. Levitschnigg berufen.

Gilli. (Deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe Samthal, welche 81 Mitglieder zählt, hat Freiherrn von Hackelberg in Pragwald zum Obmann gewählt.

Gilli. (Unsere Weingärten.) Wir hatten einen sehr schönen Herbst, der Winter war auch ziemlich gut, folglich konnte das Holz der Rebe sehr gut ausreifen, daher ist auch Hoffnung auf ein gutes Jahr. Heuer nach dem Gruben und der ersten Haue hat sich der Ansaß mit Ende April gezeigt. Die Blütezeit hat am 1. Juli angefangen und dauerte, da es sehr kalt und unfreundlich war, bis zum 12. Juli. Der Ansaß der Trauben ist sehr schön und reichhaltig; die großen schön entwickelten Trauben überall vollkommen ausgewachsen und nicht, wie sonst oft, ausgerissen. Heuer ist alles sehr schön und gleichmäßig. Die Isabellatrauben haben schöne Beeren, wie große Erbsen. Wenn kein Schauer oder sonstiges Elementarereigniß kommt, ist auf eine gute Lese zu hoffen; wenn wir einen schönen Spätsommer haben, so dürfte der Wein gut, sonst aber eine mittlere Waare werden. Obst ist heuer von Birnen, Äpfeln in unserer Gegend nicht viel, dafür aber sehr viel Kirchen, Pflirsche, Zwetschen und Marillen. Wir haben noch großen Vorrath von guten Eigenbauweinen vom Jahre 1886 am Lager, das Liter mit 14 kr.

Drachenburg. (Dr. Selingsheim abermals auf dem politischen Schauplatz — durchgefallen.) Bei der Rekonstitution der hiesigen Bezirksvertretung am 21. d. M. wurde der bekannte slavophile Gerichtsadjunkt und durchgefallene Reichsrathskandidat Dr. Dragotin Selingsheim trotz der, im Vereine mit seinem Gefinnungsgenossen und Hansherrs, eines entlassenen Tagtschreibers und edlen Krainers von Geburt, eifrig betriebenen Agitation als Obmann — nicht gewählt. Der, an solchen Durchfällen laborirende Herr Gerichtsadjunkt hatte aber doch seiner fieberhaften Agitation die Gemüthsruhe zu verdanken, als Stellvertreter des Obmannes gewählt zu werden, was übrigens nicht viel bedeutet, da die Funktionen eines solchen bei Bezirksvertretungen sehr beschränkt sind. Als Obmann wurde mit sehr anständiger Mehrheit Herr Friedrich Jehr, welcher diese Ehrenstellung bis jetzt inne hatte, wieder gewählt, was wir bei der heutigen Zusammenstellung der Bezirksvertretung noch als ein ganz besonderes Glück für den Bezirk betrachten. Herr Jehr kann auf seine Wiederwahl gewiß stolz sein, weil demselben damit für sein erprießliches und uneigennütziges Wirken ein glänzendes Vertrauensvotum entgegengebracht wurde. — Das zweifelhafte Glück, den Mann der russischen Kamarilla in Gilli an der Spitze unserer Bezirksvertretung zu sehen, ist nun gewiß ein für allemal beseitigt.

St. Marcin bei Erlachstein. (Thierarzt.) Der Bezirksauschuß hat die Stelle eines geprüften Thierarztes ausgeschrieben und geht die Bewerbungsfrist am 15. August zu Ende. Der jährliche Gehalt beträgt 240 fl.; für die Fleischbeschau in St. Marcin werden jährlich 24 fl., für die Beaufsichtigung eines jeden Viehmarktes 3 fl. gezahlt. Eine bedeutende Privatpraxis ist in Aussicht gestellt.

Rann. (Das Genick gebrochen.) Der Grundbesitzer Georg Romich war auf der Wiese mit Heuaufladen beschäftigt. Beim Niederbinden des Futters kniete Romich auf dem Wagen, glitt aus und stürzte 2½ Meter tief kopfüber zu Boden, wo er todt — mit gebrochenem Genick — aufgehoben wurde.

Wisell. (Die Reblaus.) Die, vor ungefähr acht Jahren in Wisell entdeckte Reblaus hat sich in erschreckender Weise vermehrt. Die Verheerungen haben die Hälfte der Besitzer nahezu zu Grunde gerichtet, von den über 400 ha Weingärten sind 200 ha total eingegangen und ich bin überzeugt, daß es keine Parzelle mehr gibt, in der man die Reblaus nicht konstatiren würde. Man kann annehmen, daß wohl schwerlich ein Nebenstock der europäischen Sorten nach fünf Jahren zu finden sein wird. Im Jahre 1884 wurden hier sechs ararische Versuchswingärten mit amerikanischen Reben angelegt und zwar in der Weise, daß zwischen je zwei Reihen amerikanische Reben sorten gepflanzt wurden; die heimischen sind bereits gänzlich zu Grunde gegangen, wogegen sich die amerikanischen Reben sorten durch sehr üppigen Wuchs auszeichnen, besonders aber Vitis Riparia und Solonis. Der Traubenanfaß auf veredelten Reben ist ein erfreulicher. In den Weingärten, wo die Reblaus noch nicht vollkommen eingestiftet ist, stehen auch die heimischen Reben wunderbar, so daß wir hoffen, viel Wein zu bekommen, wenn kein neues Unglück kommt. Was den 1886er anbelangt, so hat sich derselbe ausgezeichnet entwickelt, leider wurde die letzte größere Partie aus dem Weingarten des Banquiers Herrn J. C. Mayer in Raibach von einem Raibacher Weinhändler dieser Tage weggeführt.

Eingefendet.

Wir erhalten aus unseren Leserkreisen über die Preisverhältnisse in unsern Gasthäusern, namentlich der Umgebung Marburgs, eine längere, mit vielfacher Beschwerdeführung erfüllte Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen:

Die Ernteausichten sind heuer in jeder Hinsicht bisher die besten, auch können wir uns in keiner Weise weder über die Getreidepreise, noch über Theuerung des Fleisches in Marburg beklagen. Bäcker und Fleischhauer nehmen denn auch zu Gunsten namentlich der ärmeren Bevölkerung auf die günstigen Verhältnisse so ziemlich entsprechende Rücksichten. Nur von manchen Gastwirthen, namentlich der nächsten Umgebung, kann dies nicht gesagt werden. Dieselben stellen vielfach Preise und machen Portionen, als hätten sie bei den größten Hoteliers der theuersten Badeorte praktiziert. Es werden häufig von einem 20 kr.-Loib mindestens 20 Portionen geschnitten, was 50% Gewinnst bedeutet. Die Salami, oblatenartig geschnitten, wird auf einem Tellerchen derart angeordnet, daß höchstens acht solcher Stückchen die Portion bilden, welche 20 kr. kostet. Ähnlich hausälterisch wird mit dem Käse gewirthschaftet, überall muß mindestens die Hälfte Gewinnst abfallen. So kommt es, daß Familien, welche Ausflüge machen, schon bei Käse- und Salamigenuß allein große Summen ausgeben, wovon die Hälfte allein dem Wirth bleibt, der doch nur wenig Arbeit damit hat und bei diesen Artikeln, wenn auch der Abjaß ein schwacher ist, das Verderben in keinem Falle riskirt.

Sollte es aber Jemandem einfallen, zu warmen Speisen zu greifen, dann muß er sich mit reichlicher Kassa und stramm angezogenem Leibgurt versehen, denn die Portionen sind oft dem geringsten Appetit, dafür aber den bestgefüllten Börsen angemessen.

Selbst der Schinken, der doch in Marburg, beim Selcher gekauft, nicht einmal theuer ist, vom Wirth aber meist im Herbst beim Specharen um geringes Geld erworben wird oder aus eigener Züchtung herrührt und der überdies im Hause zubereitet wird, entspricht billigen Anforderungen nur in seltenen Fällen.

Dem Allen gegenüber würde es sich entschieden empfehlen, auch bei uns die Sitte einzuführen, welche in ganz Deutschland bei den hausälterischen, mit Recht sparsamen, nüchternen Reichsdeutschen in Preußen sowohl, wie in Sachsen und auch in Baiern gang und gäbe ist, daß nämlich die Familien auf Ausflügen ihren Proviant selbst mitnehmen.

Wer dies bei uns thut, wird in vielen Fällen gerade so viel ersparen, als der, in den Wirthshäusern ohnehin meist schlechte Wein kostet, und er wird überdies mit dem frohen Bewußtsein nach Hause gehen, heute nicht ausgebeutet worden zu sein und sich um entsprechend billiges Geld vergnügt zu haben. Ob aber die betreffenden Wirthse dann, wenn sie es wirklich auf diese Maßregel kluger Selbsthilfe ankommen lassen, nicht zu spät bereuen werden, das ist eine Frage, um die sich das zehrende Publikum, wenn sich jene kluge Sitte einmal eingebürgert hat, gewiß am wenigsten mehr kümmern wird.

Mehrere Ausflügler und Familienväter.

Vom Büchertisch.

Die Erziehungskunst in der Familie für Eltern, Erzieherinnen und Erzieher. Preis 80 kr. Zu beziehen durch Eduard Klimel in Völk, österr. Schlesien.

Wir haben es hier nicht mit einem Schulbuche, sondern mit einem solchen für Eltern und Erzieher zu thun. Es ist ein goldenes Buch, das in keiner Familie fehlen sollte. Um die Menschen glücklich zu machen, muß man vor Allem die Kinderwelt in's Auge fassen. Es muß immer wieder versucht werden, die Kenntniß einer vernünftigen Kindererziehung in den weitesten Kreisen des Volkes zu verbreiten; denn es ist nicht richtig, daß die allmächtige Kraft der Liebe die Eltern am besten lehrt, wie sie ihre Kinder erziehen. Nicht selten verleitet die Liebe die Eltern zu allzu großer Nengstlichkeit und zu übermäßiger Bärtlichkeit gegen die Kinder, und hiedurch wird mehr Unheil angerichtet, als selbst durch Härte, Unmenschlichkeit und durch den bittersten Mangel in den unteren Ständen. Es gibt Tausende von braven Müttern und Vätern, die in selbstloser Hingabe und Aufopferung das Aeußerste leisten, die sich müthig jeder Gefahr entgegenwerfen würden, um ihre Kleinen zu schützen, und die dennoch täglich ihre Kinder auf die unbarmherzigste Weise mißhandeln, bloß weil sie es zu gut mit ihnen meinen. Ja, in der Erziehung der Jugend werden große, oft unverzeihliche Fehler gemacht, theils aus Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit, theils aus Unkenntniß und vorgeschühter Elternliebe — Verzärtlung, Verbärtelung, Härte, Grausamkeit, dann Einwilligen in alle Launen der Kinder, zaghafte Nachgiebigkeit, planloses Befehlen und Kommandiren, endlich Experimentiren auf's Gerathewohl sind die Hauptfehler, die die Eltern in der Erziehung begehen. Es ist daher wünschenswerth, daß die Eltern eine Richtschnur finden, die in dem wichtigen Geschäft der Kindererziehung maßgebend

sein soll. Eine solche Richtschnur finden dieselben in dem oben genannten Buche, das in populärer Weise die wichtigsten Erscheinungen im Erziehungsleben behandelt. Wir fühlen uns im Interesse der Sache verpflichtet, auf dieses treffliche Buch ganz besonders aufmerksam zu machen.

Wahlspruch des allgem. Deutschen Sprachvereines:
„Rein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann!“
 Dr. Hermann Riegel.

Wir bitten alle unsere lieben Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen obiges freundlichst beachten und uns auch in dieser Richtung durch Vermeidung aller unnützen Fremdwörter gütigst unterstützen zu wollen.
 Die Schriftleitung.

Bettauer Wochenmarkts-Preise.

Am 22. Juli 1887.

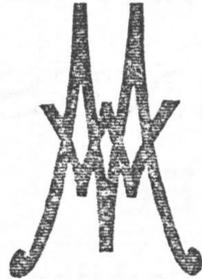
Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	100 Kg.	7 —	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 75
Korn	"	5 —	Schmeer	"	— —
Gerste	"	5 50	Salz	"	— 12
Hafer	"	— —	Butter, frisch	"	— 60
Kukuruh	"	6 25	Käse, steier.	"	— 12
Hirze	"	— —	Eier	6 Stück	— 10
Haiden	"	6 25	Rindfleisch	Kilogr.	— 44
Erbsen	"	2 —	Kalbfleisch	"	— 40
Erbsen	Kilogr.	— 6	Schweinefleisch	"	— —
Linzen	"	— —	Baumöl	"	— 60
Erbsen	"	— —	Rüböl	"	— 40
Hirsebrot	Liter	— 9	Glasferzen	"	— 24
Weizengries	Kilogr.	— 20	Seife, ord.	"	— 28
Reis	"	— 20	Braunwein	Liter	— 40
Zucker	"	— 34	Weinessig	"	— 12
Zwetschen	"	— 16	Milch, frisch	"	— 8
Zwiebel	"	— 6	" abgerahmt	"	— 6
Kümmel	"	— 50	Polz, hart geschw.	R. Met.	— 3
Bachholderbeer	"	— 16	" ungeschw.	"	— —
Ären	"	— 6	Polz, weich geschw.	"	— —
Suppengrünes	"	— 8	" ungeschw.	"	— —
Rundmehl	"	— 16	Polz, hohlen, hart	Sektol.	— 35
Semmelmehl	"	— 12	" weich	"	— 30
Polentamehl	"	— 10	Steintohlen	100 Kg.	— 85
Rindschmalz	"	— 80	Heu	"	— 1 40
Schweinschmalz	"	— 70	Stroh, Lager-	"	— 1 50
Speck, frisch	"	— —	Stroh, Streu-	"	— 1 20

Dankagung und Empfehlung.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn J. J. F. Popp in Heide [Holstein] hiermit meinen besten Dank für die mir geleistete Hülfe auszudrücken. Ich hätte es nimmer geglaubt, daß in meinem 59. Jahre mein 25jähriges Magenleiden noch könnte geheilt werden und dennoch ist dies geschehen und zwar durch die von Herrn P. bezogene einfache Kur. Ich fühle mich wie verjüngt und bin mit meinen Angehörigen wieder lebensfroh. Nach den gemachten Erfahrungen kann ich allen Lebensangeleidenden diese einfache, aber bewährte Kur zur Befreiung ihres Leidens bestens anrathen und empfehle denselben, sich von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide [Holstein] vor Beginn einer Kur gegen Fortverjüngung von 10 kr. die Broschüre „Magen-Darmlatharich“ senden zu lassen. Mit besonderem Dank gegen meinen Retter

158) J. G. Rohlbacher, Tischler.
 Kirchengasse pr. Wildshut [Oberösterreich] 7. Juli 1884.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutsch-n Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zarteste Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens- und Schiffschiffen zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38; Wien I., Dperngasse 3.

Ein hübsch möbirtes Zimmer

vom 1. August l. J. an zu vergeben. Anfrage: Obere Herrngasse Nr. 50. (1064)

Beschäftigungslosen

Personen besserer Stände und ehrenhaften Nebenverdienst Suchende (auch Damen) wird lohnender und dauernder Verdienst ohne jegliche Auslage nachgewiesen. Offerte unter „Kapitalist“, Wien, I., Wallnerstraße 2, durch Correspondenzkarte.

Geld! Geld! (908)

auf 1 bis 10 Jahre, rückzahlbar in kleinen Monatsraten, reell, discret, billig, jedoch nur von 300 fl aufwärts, erhalten
Cavaliers, Officiere, Industrielle, Guts-, Haus- und Grundbesitzer, Professoren, Aerzte, Beamte, Lehrer, Kaufleute, Erb- und Pensionsberechtigte, Geistliche und Damen sowohl hier als auch in der Provinz. Adresse: F. Gurré, Credit-Geschäft, Graz.

ECHTER

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg

ein sehr guter, echter Malaga, als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvallescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung.

In $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINGROSSHANDLUNG

„VINADOR“

WIEN

HAMBURG

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Ferner diverse hochfeine

Ausländer-Weine in Original-Flaschen

und zu Original-Preisen.

Zu haben in MARBURG bei Hrn. A. Quandest, Delicatessen-Handlung, E. D. Rauscher, Droguerie; in GONOBITZ bei Franz Koller, Kaufmann; in LICHTENWALD bei Ant. Fabiani, Kaufmann; in WIND-GRAZ bei G. Kordik, Apotheker.

Auf die Marke „VINADOR“ sowie gesetzlich deponirte Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann. (702)

Das echte neue Marburger WEIN-CONFECT

in Packeten zu 12 und 20 kr.

nur allein zu haben bei**Joh. Pelikan, Conditor.**

Derjelbe empfiehlt auch

Echten reinen Himbeersaft

per Kilo 60 fr.

Preiselbeer-Compot

per Kilo 60 fr.

GEFRORNES

und

EISKAFFEE.

627]

Ein Lehrling oder Praktikant

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird bei G. Pirchan in Marburg aufgenommen. (1068)

Zu verkaufen:

1 großer polirter Garderobekasten, 1 Schubladekasten, 2 Tische, mehrere Betten, 1 Eiskasten, 1 Gasthaus-Glaskasten, 1 großer Küchenschirrkasten, 1 großer Gasthaus-Glaserkasten, dann Gasthaus-Tische, Sesseln und diverse Einrichtungs-Gegenstände. Gefl. Anfrage: Gasthaus „zur Themse“, Augasse 23. (1067)

Zwei schöne Wohnungen,

die eine mit 1 Zimmer, Küche und Holzlege, I. Stock, gassenförmig; die andere mit 1 Zimmer, ganz separat, mit Sparherd, I. Stock; beide mit 1. August zu beziehen: Mühlgasse Nr. 7.

Dieselbst sind auch frisch gepflückte echte spanische Weichseln zum Ansetzen, das Liter um 10 fr. u haben. (1018)

Das Wiener Waaren-Exporthaus**„ZUR VINDOBONA“****Carl Zelinka, Wien, III., Löwengasse 5**

versendet wegen der sehr vorgerückten Sommer-Saison die noch massenhaft aufgehäuften Sommer- und Herbstwaaren bester Qualität gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu folgenden

staunend billigen Preisen.**Herren-Hemden**

[anerkannt das beste Fabrikat] aus Chiffon, Erton und Oxford, fein gepuht 1 Stück fl. 1.20, 1.50 bis fl. 2.—.

Männer-Unterhosen

aus Barchent, Körper und Niesen-Leinwand, blau, braun und weiß, 3 Paar fl. 2.25, aus Croisé, elegant roth abgestreift, mit Perlmutterknöpfen, 3 Paar fl. 2.75.

Arbeiter-Hemden

aus bestem gewirnten Rumburger Oxford, vorzügliche Qualität, 3 Stück fl. 2.80.

Männer-Socken

gestrickt, weiß und färbig, 6 Paar fl. 1.40, gewirkt, glatt od. gestreift, 6 Paar fl. 1.—.

Seiden-Finish-Socken

(Schweißsauger) 6 Paar 75 fr.

Sacktücher

Leinen, appretirt, weiß mit Rand, hoch elegant, in feinem Carton, 10 Stück fl. 1.20.

Seidenappretierte Sacktücher, weiß, mit wunderschönem, geblumtem Rand, in feinem Carton, 16 St. fl. 1.20.

Gute-Bettvorleger

1 1/2 Meter lg., rundumher mit Franzen, in den neuesten türkischen Mustern, 1 Paar fl. 1.30.

Tisch-Gedecke

bestehend aus 1 Tischuch und 6 Stück Servietten aus Leinen-Damast, prachtvolle Ausführung, 1 Garnitur fl. 2.50.

Nur fl. 1.—

ein hoheleg., fein gearbeitetes Damen-

Seiden-Umhängtuch

(sog. Spitzen-Seiden-Fichu) ausgeführt in den feinsten und elegantesten Dessins, in den reizendsten Mustern und in den Farben: weiß, crème und schwarz. Der auffallend billige Preis, die ausgesuchte Qualität, sowie die Schönheit und Billigkeit wird gewiß jeden Leser und jede Leserin veranlassen, wenigstens ein Probetuch zu bestellen. Einzig nur in Wien bei mir zu haben.

Schwarze**Atlas-Schürze**

modernste Façon, mit reicher Seidenstickerei, sehr elegant, als Geschenk geeignet. 1 Stück fl. 2.—

Frauen-Schürzen

aus Chiffon, Erton, Mohleinen und Oxford, rundumher mit Spitzen und Bindbändern. 6 Stück fl. 1.60.

Rips-Garnituren

in den prachtvollsten Farben, bestehend aus 2 Bettdecken und einer Tischdecke, ringsumher mit Seidenschmuck u Quasten. Eine Garnitur fl. 5.—

Englische Reiseplacids

aus reiner Wolle, 3 1/2 Meter lang, 1.60 Meter breit, 1 Stück fl. 4.50.

Reiseplacid-Riemen

aus englischem Leder fl. 1.—

Damen-Hemden

aus Chiffon, mit reicher Stickerei, in eleganter Ausführung, 6 Stück fl. 6.— aus Chiffon oder Kraftleinwand, mit Backerlbesatz, 6 Stück fl. 4.75.

Damen-Hosen

aus feinem Chiffon, mit breiter Stickerei, 3 Paar fl. 2.80. aus feinstem Chiffon, mit hochfeiner Stickerei, 3 Paar fl. 3.80.

Nacht-Corsetten

aus Chiffon, mit Stickerei, 3 Stück fl. 2.50, aus feinstem Chiffon, mit hochfeiner, breiter, schweizerischer Stickerei, sehr lang, mit Plissébesatz, 3 St. fl. 4.50.

Frauen-Strümpfe

echt türkischroth, gestrickt, 6 Paar fl. 2.—, gestrickt, glatt, weiß oder gestreift, I. Sorte: 6 Paar fl. 2.45, II. Sorte: 6 Paar fl. 1.70.

Blaue Wirthschafts-Schürzen

mit Laß, aus starker Leinwand, mit gedruckter Spitzenbordüre, 6 Stück fl. 1.50.

Jede Bestellung wird sofort nach allen Orten Oesterreich-Ungarns ausgeführt. Möge Jedermann so gleich bestellen, da das Lager infolge der unerreichten Billigkeit und Feinheit der Waaren in Kürze ganz vergriffen sein wird. (1055)

Carl Zelinka, Wien, III., Löwengasse 5.**Gewerbegenossen!****Samstag den 6. und Sonntag den 7. August 1887**

findet

in Pettau

der

I. untersteirische Gewerbe-Tag

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl des Präsidiums.
2. Resolution des I. untersteirischen Gewerbe-Tages um gänzliche Aufhebung der gewerblichen Arbeiten in den Strafhäusern und Criminalen. Referent Hr. Josef Drnig.
3. Resolution um Abänderung resp Beseitigung der § 14, 37 und 38 des Gewerbegesetzes, IV. Hauptstück vom 15. März 1883 und 8. März 1885. Referent Hr. August Heller.
4. Aenderung des § 138 des Gewerbegesetzes, VIII. Hauptstück vom 15. März 1883 und 8 März 1885. Referent Hr. Franz Graber.
5. Resolution um Trennung der Gewerbekammer von der Handelskammer und stärkere Vertretung im gesetzgebenden Körper. Referent Hr. Johann Steudte.
6. Resolution um gänzliche Aufhebung des Hausirens und Handelns in den Städten. Referent Hr. Josef Spattl.

Es ergeht hiermit an alle Gewerbegenossen von Steiermark, Kärnten und den angrenzenden Ländern die freundliche Einladung zur regen Betheiligung an diesem Gewerbe-Tage, an welchem zeitgemäße und gemeinnützige Fragen berathen werden sollen; wir hoffen daher im Interesse der guten Sache auf ein recht zahlreiches Erscheinen unserer Gewerbegenossen.

Wir sehen dem I. untersteirischen Gewerbe-Tag mit Freuden entgegen, da dieser wieder einmal zeigen soll, daß der Gewerbebestand mündig ist und seine Interessen, wie jene seiner Angehörigen aus eigener Kraft zu schützen vermag.

Das provisorische Präsidium.**PROGRAMM:**

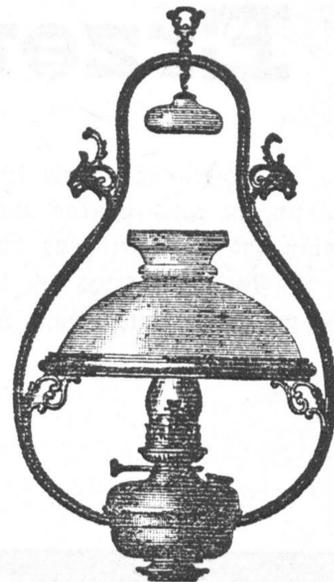
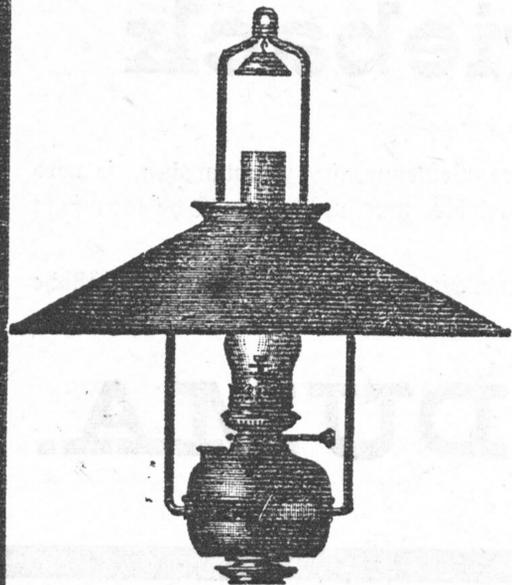
- a) Samstag den 6. August, Abends: Empfang der Gäste am Bahnhofe. Geselliger Abend in der Schießstätte.
- b) Sonntag den 7. August, Früh: Empfang der Gäste am Bahnhofe. Um halb 9 Uhr: Frühshoppen in Fürst' Gast-Garten. Um 10 Uhr: Empfang der Gäste am Bahnhofe.
- c) Präcise halb 11 Uhr Vormittag: Eröffnung des Gewerbe-Tages in Murschek' Salon.
- d) Um 2 Uhr Nachmittag: Gemeinschaftliches Mittagessen im Casino-Saale mit Musik.
- e) Gruppenweise Besichtigung der Stadt und deren Umgebung unter Führung von Comité-Mitgliedern.
- f) Abends 8 Uhr: Concert im Casino-Saale. [1056]

Belgische Patent-Intensiv-Meteor-Lampen.

K. k. österr-ungar. Patent Nr. 19,214.

Grössere Lichtstärke als Gas. Bedeutend billiger als Gas.

Registrierte Schutzmarke!



Jede Lampe ist am Boden mit obiger Schutzmarke versehen.

Unübertroffene Leuchtkraft!

Jedes Petroleum geeignet!

Patentirt in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, England, Belgien, Frankreich, Russland, Amerika.

Brennergrösse 15"	Leuchtkraft 25	Normalkerzen	Petroleumverbrauch 60	Gramm = 1 1/2	kr. pro Stunde.
" 18"	" 45	"	" 95	" = 2 1/2	" " "
" 25"	" 75	"	" 125	" = 3	" " "
" 30"	" 125	"	" 240	" = 6	" " "

(Petroleum 24 kr. per 1 Kilo gerechnet.)

Eigenschaften der Lampe:

Einfachste Konstruktion. Keine Reparatur. Leichte Behandlung. Cylinder fast unzerbrechlich. Docht in einem Stücke. Vollkommene Geruchlosigkeit. Explosion unmöglich.

Niederlage bei **F. X. Halbärth** in **Marburg**.

Preis-Courante und Zeichnungen auf Verlangen gratis und franco.

(914)

Für Arm und Reich!

Neueste englische Erfindung!

Die Tabitha-Nähmaschine

(von der k. k. Wiener zollamtlichen Oberbehörde als Nähmaschine anerkannt) näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum schwersten Tuch, kostet nur

3 fl. 50 kr.

franko, incl. Porto und Emballage (für Wien fl. 3.40), vollständig fertig zum Gebrauch unter Garantie. Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die

Fabriks-Niederlage der Tabitha-Nähmaschine, Wien, I., Amalienstrasse 4, Bellaria.

In Provinzstädten alleinige Niederlagen werden vergeben bei Abnahme von 500 bis 100 Stück.

Die von anderer Seite offerirte, Nähmaschine Triumph, ist keine englische Maschine, sondern eine plumpe, werthlose Nachahmung, und warnen wir vor Ankauf derselben.

Für Gross und Klein!

Passendes und billigstes Geschenk!

Nützliche Beschäftigung für Jedermann!

Laut den Urtheilen hervorragender ärztlicher Autoritäten,

wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Prof. Freiherr Dr. v. Rokitansky, Regierungsrath Prof. Dr. Schnitzler, Prof. Dr. Oser, Prof. Dr. Winter-nitz, Universitäts-Dozent Dr. Herz, Dozent Dr. Roth, Dr. Edler v. Marenczeller, Dr. Khautz v. Eulenthal, Hofarzt Dr. Gold, etc., Wien; kön. Rath Prof. v. Korányi, Prof. Dr. Kélli, Prof. Kézmarszky, Prof. Dr. Schwimmer, Prof. Dr. Stiller, Dr. Reinitz, Chefarzt Dr. S. Herman etc., Budapest, — ist der

KRONEN-QUELLE
(HYGIEA-SPRÜDEL)
Vornehmster, reinsten alkalischer Sauerling.

Hygiea-Sprudel

nicht allein das vorzüglichste, angenehmst schmeckende u. gesündeste Getränk, sondern auch in Krankheiten der Verdauungs-, Athmungs- u. Harnorgane ein Heilwasser ersten Ranges.

Mit Wein gemengt das erfrischendste Getränk. — In Marburg zu haben in der Apotheke des Herrn **W. König** ferner in allen Spezialehandlungen und Restaurationen. **General-Depot: Mautner Adolf, Budapest, Arany Janos-uteza 36.** Präservatives Mittel gegen die Cholera.

[771]



Berühmter Glaubersalz-Sauerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt. Saison Mai bis October. Prospekte u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

276

Die echte

(200)

Augsburger Lebens-Essenz

von Dr. Kiesow in Augsburg,

bestens empfohlen bei Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden und Hypochondrie, ist in Marburg a/D. zu haben bei Apotheker **A. W. König**, Grazervorstadt.

Die **MAGEN-ESSENZ** des Apothekers **PICCOLI** in Laibach

heilte mich von einem Magenleiden, welches mich durch viele Jahre nahezu zu Grunde richtete; jede ärztliche Kunst und Wissenschaft schien vergebens, und sicherlich wäre ich schon heute begraben, hätte ich zu diesem wirklich ausgezeichneten Mittel meine Zuflucht nicht genommen. [10]

HEINRICH HERMANN, Werkführer im techn. Arsenal in Triest.

Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen **1 fl. 36 kr.** versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber. [1810]

Depôts: In **MARBURG**: Apotheker Josef Bancalari; **GRAZ**: Eichler und Nedwed; **CILLI**: J. Kupferschmid; **KLAGENFURT**: W. Thurnwald; **VILLACH**: Scholz; **TARVIS**: Siegel.

Math. Prosch

Herrengasse 23.

Ganz neue Singer-Maschinen um **35 fl.** mit 5jähriger Garantie.

Auch gänzlichen Unterricht und sämtliche Reparaturen gratis.



Unter Garantie zu den billigsten Fabrikspreisen:

Telegraphen- und Telephon-Anlagen in der allein concessionirten Anstalt in **MARBURG** bei **Math. Prosch**.



Haus-Telegraphen.



Tuch- & Schafwoll-Anzugstoffe

aus erster Quelle billig und gut kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die seit 1867 protokollierte Firma [970]

JOSEF BRUNNER

in Reichenberg (Böhmen.)

Schneider und Wiederverkäufer erhalten bei Bestellung über fl. 50 Rabatt.

Versandt gegen Nachnahme, nur solide Waare. Preislisten und Muster gratis und franco.

ANZEIGE.

(1029)

Ich gestatte mir hiermit dem P. T. Publikum die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit meiner im eigenen Hause, Tegetthoffstraße, vorm. Hotel Wohlshlager, befindlichen **Luxus- und Weissbäckerei** noch die

Erzeugung von Zwieback

vereinigt habe.

So wie ich bestrebt bin, allen Anforderungen an ein gutes, schmackhaftes Luxusgebäck auf das Vollkommenste zu entsprechen, so wird die Erzeugung von Zwieback aller Sorten, vom gewöhnlichen Gesundheits- und Kinderzwieback bis zum superfeinsten Theeconfect umfassen und die Anfertigung eine tadellose sein.

Gestützt auf das mir bisher in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen, für welches ich verbindlichst danke, erlaube ich mir die höfliche Bitte, um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens.

So achtungsvoll

D. DUMA.

Marburg, den 16. Juli 1887.

Das
steirische
Vichy.

Radeiner Sauerbrunnen

und

Curanstalt.

Bad
Radein
bei
Radkersburg
in
Steiermark.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling*) Europa's. Er wirkt spezifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbare Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelgetränk. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehm säuerliche Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera.

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus und Frauenkrankheiten etc. Preis eines Warmbades 35 kr., ein Flussbad 10 kr. Ein nett möblirtes Zimmer 30—80 kr. Restauration gut und billig.

*) 1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Urat befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer** in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71.

Birkenbalsam Seife

ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.

Bergmann & Co in Dresden.

Preis à Stück 25 u. 45 kr. bei Eduard Rauscher, Burggasse Nr. 8. [47]

Geehrte Hausfrau!

Bitte kaufen Sie

(706)

„Aechten Hauswaldt-Kaffee!“

Die ausgebreitete Verwendung unseres allgemein beliebten „Aechten Hauswaldt-Kaffee“ spricht allein für den Vorzug unseres Fabrikats, das seit 1786 seine Gründung erhielt, also über 100 Jahre lang die mannigfachste Verbreitung am Continent gefunden hat.

Jede geehrte Hausfrau erkennt nur zu gut und bald die Vorzüglichkeit und den Nahrungswerth unseres renommirten Produktes, welches bei einer kleinen Aufmerksamkeit im Einkaufe gewiß nicht mit untergeordneten Erzeugnissen verwechselt werden kann!

Unser „Aechter Hauswaldt-Kaffee“ ist in allen Spezereihandlungen zu haben und zu verlangen.

Joh. Gottl. Hauswaldt & Co.

Magdeburg, Braunschweig, Eger.

Gegründet 1786.

Ohne Kapital

können sich anständige Leute jeden Standes, ohne jedes Risiko

10 Gulden täglich

verdienen.

(1017)

Gefl. Anträge zu richten sub „R. D. 105“ poste restante Hauptpost Budapest.

Das Vorzüglichste für die herannahende Sommerzeit um Glänzen [Wachsen] des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagen etc., dessen Glanz auch bei Nässe nicht abfährt, ist

neuerfunden | **J. BENDIK'S** in **ST. VALENTIN** | f. f. aussch. priv. |

Lederglanz-Tinktur,

welche nicht nur bei mehreren k. k. Regimentern, sondern auch bei kaiserl. Hoheiten für Pferdegeschirr und Wagenleder benützt wird und wolle nicht mit ordinären Erzeugnissen, wie Lederappretur, Moment- oder französische Glanzwische verwechselt werden, denn Patent wurde noch keines als diesem ertheilt. — Preise per Flasche Nr. 1 fl. 1.—, Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr., letztere auf 60 Paar Schuhe hinreichend.

Dann, um trockenes, hartes, weiches, geschmeidiges Leder an Schuhwerk etc. bei Sommerhitze zu erhalten, ist das eben durch Patent vor Nachahmung geschützte

wasserdichte Ledernahrungsfett

[566]

das beste Lederconservierungsmittel. Beweise der Unübertrefflichkeit, das dasselbe seit mehr als 10 Jahren bei Jagdschuhwerk vom allerhöchsten Hofe im Gebrauch und mit 25 Prämirungen ausgezeichnet und von höchsten Sachautoritäten nach chemischer Analyse als nützlich für das Leder bestätigt wurde.

Preise per Kilo 2 fl., in Dosen zu 5 Kilo 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 1/4 Dose 1 fl., 1/2 Dose 50 kr., 1/4 Dose 25 kr., 1/8 Dose 12 1/2 kr.

Warnung. Beim Ankaufe achte man auf den an den Flaschen und Blechdosen angebrachten Namen **J. Bendik**, denn es werden von verschiedenen Seiten unter ähnlicher Schutzmarke ordinäre Fälschwerke zu Markte gebracht, welche gewöhnlich für das Leder schädlich sind, oft nur aus Vaseline bestehend, welches doch nur geläuterter Petroleumsaft ist, daher sehr billig zu stehen kommt.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei den Herren **F. B. Holasek** und **J. Martinz**, Kaufleute in Marburg; in Graz bei **F. Kroath**; Pettau bei **Tomaz**; Laibach bei **Schuhlig & Weber**; Klagenfurt bei **F. Mussi**; Villach bei **A. Ornela**, sowie in allen größeren Orten der Monarchie bei bestsituierten Kaufleuten.

Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer,

Untersteiermark [Südbahnstation].

Heiße Thermen, 38 1/2 Grad Celsius, gleichwirkend wie Gastein, Pfäfers (Schweiz) Böh.-Teplitz.
Geöffnet während des ganzen Jahres.
Bester Comfort bei mäßigen Preisen. — Badearzt Dr. Max Ritter von Schön-Perlashof.
Prospecte gratis und franco.

Theodor Gunkel,
Besitzer.

758]

Heilung der Lungenleiden

Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung),
Asthma (Athemnoth), chronischen Bron-
chialcatarrh etc.

durch Gas-Exhalation
(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar un-
erreichbare Ideal der Aerzte, es ist mit
dieser Heilmethode ganz und voll erreicht!
Ueber die überraschenden, unfehlbaren
Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten
folgende in Kürze, aber möglichst im Wort-
laut zusammengefasste Atteste von Profes-
soren von Weltruf, welche auch von den
medizinischen Zeitschriften des In- und Aus-
landes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exha-
lation mittelst Rectal-Injection verschwin-
den Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und
Rasselgeräusch, das Körpergewicht nimmt
wöchentlich 1/2—1 Kilo zu. Der Patient
wird geheilt und kann die anstrengendste
Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich 1/2 Stunde nach
der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athem-
noth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren
die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tubercu-
lös zerstörten Stimmbändern, wo auch
die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat
Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten
Stadium der Tuberculose wurden mittelst
Gas-Injection alle gründlich geheilt. Wie
in den grössten Hospitälern der Welt, so
findet auch im k. k. Wiener allgemeinen
Krankenhaus der Gas-Exhalations-Apparat
beste Anwendung.

Atteste Geheilter liegen vor.

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat
(Rectal-Injector) ist complet mit Zugehör
zur Gaserzeugung sammt Gebrauchs-An-
weisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch
für Kranke durch (553)

Dr. Karl Altmann, Wien,

VII., Mariahilferstrasse Nr. 80/A

für 8 fl. 30 kr. sammt Packung gegen baar
oder Postnachnahme zu beziehen.

Die Cur selbst ist weder belästigend
noch störend.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William
Enderßon erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-
Depot F. Siblik, Wien, III., Salsianergasse 14.
Depot in Marburg bei Herrn **St.
König, Apoth.** (817)

F. X. Halbärbh,

Eisenhandlung, Marburg.
Lager von

Portland- & Roman-Cement

bester Qualität,

Stuckaturdecken,

alten Eisenbahnschienen zu Bauzwecken
Blitzableiter-Bestandtheile, Werkzeuge etc.

Niederlage von

Carbolineum-Presser.

Schutz-Markte.



Wichtig für Baumeister, Deconomen, Fabriken, Bergwerke, Bahnen etc.

Dieses Imprägnir-Öl ist das beste Conser-
virungsmittel für alles Holzwerk, welches der
Witterung und Nässe ausgesetzt ist, oder welches
mit dem Erdboden in Berührung kommt.

Es ist das einzig bewährte Mittel gegen
Fäulniß und Hauschwamm, sowohl für Holz, als
auch für Mauerwerk.

Gleichzeitig Desinfektions-Mittel und bester
Schutz gegen alles Ungeziefer.

Das Carbolineum verhindert jede Bildung
von Pilzen, Ablagerung von Insekten-Eiern und
sonstigen organischen Stoffen, ist daher in Wahr-
heit ein Palliativ gegen Seuchen und Insekten-
Schäden. — Das imprägnirte Holz erhält sozu-
sagen ewige Dauer! (913)

**Als Postcolli versende ich Proben in
Blechflaschen, Brutto ca. 5 Kilo, franco
jeder Poststation mit fl. 1.55.**

Keine Zahnschmerzen mehr

bei Gebrauch des weltberühmten und

echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. POPP'S

Anatherin-Mundwasser

Wien, I, Bognergasse 2,

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präser-
vativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes
Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden. Unentbehrlich bei
Gebrauch von Mineralwässern.

Große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu 1 fl.
und eine kleine zu 50 fr.

Erfolg garantiert bei genauer Beobachtung
der Gebrauchs-Anweisung.

In Verbindung mit dem Mundwasser und k. k. Hof-Zahnarzt
Dr. Popp's Zahnpulver oder **Zahnpasta**
erhält man

stets gesunde und schöne Zähne,

was zur Erhaltung eines gesunden Magens von
großer Wichtigkeit ist.

Dr. Popp's Zahnplombe

ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne, wodurch meistens
übelriechender Athem beseitigt wird.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

mit dem größten Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder
Art und eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder.

Popp's Sonnenblumen-Ölseife

feinste und reellste Toiletteseife.

Dr. Popp's
Aromatische Zahnpasta, per Stück 35 fr.
Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22.
Vegetabilisches Zahnpulver, 63 fr.
Zahnplombe, 1 fl.
Kräuterseife, 30 fr.
Sonnenblumen-Ölseife, per Stück 40 fr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-
Mundwassers, welches laut Analyse meistens ge-
sundheitsschädliche Beimischungen enthält, wird
ausdrücklich gewarnt. (791)

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef
Bancalar's Apotheke, Herrn Josef Martinz' Galanteriewaaren-
handlung, Herrngasse und in Ed. Rauscher's Droguerie.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Pella, Ad.
Glaser, Hof-Rupferschmid, Apotheke. — Leibnitz: Rusheim-
Apotheke. — Mureck: Steinberg, Apotheke. — Nutten-
berg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Mistor und
Jg. Behrbalk, Apotheke. — W. Feistritz: S. Petrides,
Apotheke. — W. Graz: G. Rordif, Apotheke. — Gombitz:
S. Pospisil, Apotheke. — Radkersburg: Andrieu:
Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und
Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Sämmtliche

Mineralwässer

frischester Füllung.

Echter Himbeerfaft,

per Kilo 70 fr.

Flüssiger Kaffee-Extrakt (Essenz)

von der ersten k. k. ausschl. priv. Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik
zum Preise von 40 fr. bis 1 fl. per Flasche.

Feinstes Pariser Damenpulver,

weiß, rosa und gelb,

gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öl

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rusöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und
schön dunkel zu färben.

Vegetabilische Zahnpasta

zu 25 und 50 fr.

zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.

Dr. Heider's Zahnpulver.

Zahnbürsten in größter Auswahl

Echt persisches Insektenpulver

in Flaschen zu 25 und 35 fr.

Naphtalin gegen Mottenfrass

von 10 fr. bis 80 fr.

Scottirhandschuhe, Toiletteseifen und Parfümerien
in großer Auswahl zu beziehen in der

Droguerie des Eduard Rauscher,
Burggasse 8. (626)

Alleinige Haupt-Niederlage

des

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

bei

Roman Pachner & Söhne

in

MARBURG.

(485)

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement . . . fl. 3.50 bis fl. 4.—
100 „ Roman-Cement „ 1.50 „ „ 2.—

Eine große Wohnung

im II. Stocke des neuen Sparkasse-Gebäudes (Pfarrhofgasse) ist ab 15. August l. J. zu vermieten. Gest. Anfrage in der Sparkasse Vormittags von 11—12 Uhr.

Die Direktion

der Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

962)

Eine Wohnung,

ganzer I. Stock, mit vier Zimmern, Balkon, sammt allem Zugehör, vom 1. Oktober an zu vermieten: Kaiserstraße 14. (984)

30 Loch complete Fenster,

ganz neu, 5' hoch, 2' 9" breit, mit Verchenstock, inneren und äußeren Flügeln sammtalousien, sehr rein gearbeitet, sind per Loch um 11 fl. verkäuflich. Wo? sagt die Verkaufsstelle d. Bl. (1049)

Tricycle

für Kinder zu kaufen gesucht. Adresse in der Verkaufsstelle d. Bl. (1051)

CILLIER KALK

billigt bei [996]

C. Bros., Rathhausplatz.

Vinaria-Weine.

Weißer gute Tischweine aus den Jahren 1884, 1885 und 1886; dann feine Rothweine vom Jahre 1885 sind zu verkaufen. Anfragen an die Gutsverwaltung des Weingutes Vinaria, Post Gonobitz. (940)

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei L. Metz, Herrengasse. (1007)

1019) **Ein**

LEHRJUNGE

wird in Max Macher's Glas- u. Porzellanwaarenhandlung sofort aufgenommen.

Ein Commis

der Manufaktur-Branche, gesetzten Alters, guter Verkäufer, der deutschen und slowenischen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort aufgenommen bei Paul Srebre in Marburg. (1025)

Platz-Agent

gesucht für ein mährisches Landesprodukten-Geschäft. Offerte mit Referenzen unter R. 45 poste restante Znaim (Mähren). (1480)

Mahlmühle

zweigängig, mit beständigem Wasser, in gutem Bauzustande, nebst 6 Joch Grund, 2 Stunden Schweges von Marburg, aus freier Hand zu verkaufen. Preis 7000 fl. Gute Zahlungsbedingungen. Nähere Auskunft i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1061)

Zwei Schulfädchen

werden bei einer Beamten-Familie, wo Sprach-, Clavier- und Industrie-Unterricht im Hause ermöglicht ist, in sorgsamster Pflege genommen. Wo? sagt die Versandtstelle dieses Blattes. (1065)

Dachstuhl,

17 Meter lang, 7 1/2 Meter breit, in bestem Zustande, fast neu, verkäuflich bei Westhaller jun. in Treßternitz. 1059

Ein solider Knabe

mit guten Schulzeugnissen, 14 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, wird Ende dieses Schuljahres beim Gold- und Silberarbeiter in Pettau aufgenommen. (969)

Alois Quandest

Herrengasse 4 (1063)
empfiehlt

Bienenwachs-Pasta

schönster und dauerhaftester Anstrich für weiche Fußböden.

Einlass-Wachs

für harte Fußböden und Parquets.

500 div. alte Flaschen

von Mineralwässern.

Dank!

Unauslöschlich sind die Eindrücke, die der Auszug der löbl. Südbahn-Liedertafel hierorts in den Herzen Aller hinterlassen hat. Dank dieser Körperschaft, daß sie unserer deutschgesinnten Bevölkerung den Genuß des deutschen Liedes bot; Dank ihr für die namhafte Spende, welche wunschgemäß Schul- und Armenzwecken bereits zugeführt wurden.

Gemeindeamt Pöckendorf, den 20. Juli 1887.

S. Kapoun, Gemeindevorsteher.

Nr. 8902.

(1015)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden die hierortigen Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1887 bei der hiesigen Stadtkasse anzumelden, und die Auflage per 4 fl., nebst der Entschädigung für die Marke per 10 fr., gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1887 an mit einer für das nächste, vom 1. Juli 1887 bis Ende Juni 1888 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkassa erhoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird außer der zu entrichtenden Jahressteuer per 4 fl., mit dem doppelten Erlage derselben per acht Gulden bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Marburg, den 23. Juni 1887.

Der Bürgermeister: Nagy.

3. 4885.

Edikt.

(1058)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Erben die freiwillige öffentliche Versteigerung der zum Verlasse der Elisabeth Downig gehörigen Realität Einlags-Nr. 49 der Catastral-Gemeinde Unterkötsch, bestehend aus den erforderlichen, im guten Bauzustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, aus 490 □ Alstr. Bauarea, aus 726 □ Alstr. Garten, aus 8 Joch 1398 □ Alstr. Aekern, aus 3 Joch 950 □ Alstr. Wiesen, aus 801 □ Alstr. Weiden und 6 Joch 1210 □ Alstr. Wald, der bei dieser Realität befindlichen todtten und lebenden Jahrnisse, dann des Aekers Einlags-Nr. 50 der Catastral-Gemeinde Unterkötsch, bewilliget und die Bornahme derselben an Ort und Stelle zu Unterkötsch auf den

9. August 1887

Vormittag von 10—12 Uhr angeordnet worden ist.

Kauflustige werden hiezu mit dem eingeladen, daß die erstere Realität um 4000 fl. und die letztere um 400 fl. ausgerufen und nur um oder über diesen Preis an den Meistbietenden verkauft wird, die Jahrnisse nur um oder über den gerichtlich erhobenen Schätzwert hintangegeben werden, daß jeder Licitant bezüglich der Realitäten ein 10% Badium vom Ausrufspreise zu erlegen hat und daß das Schätzprotokoll und die Bedingungen täglich bei diesem Gerichte oder beim Gerichts-Kommissär Dr. Franz Radey, k. k. Notar in Marburg, eingesehen werden können.

Marburg, den 18. Juli 1887.

Der k. k. Bezirksrichter: Wieser.

Unterricht

in Gymnasial-Gegenständen wünscht ein Hochschüler während der Ferienzeit unter bescheidenen Ansprüchen zu erteilen. Adresse in der Versandtstelle dieses Blattes. 1066

Schwimmenschul-Eröffnung.

Die am 10. Juli l. J. irrthümlich angekündigte Eröffnung der städt. Schwimmschule findet nunmehr heute Sonntag den 24. Juli definitiv statt.

Dieselbe bleibt für das P. T. Publikum von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends zur geneigten Benützung offen und werden die Damenstunden von 7 Uhr Früh bis 10 Uhr Vormittags festgesetzt.

Die bereits angekündigten Satzungen verbleiben aufrecht und wird schließlich das freundliche Entgegenstellen, sich stets im Rahm der Schwimmschule zu bewegen, da ich sonst keine Verantwortung übernehme.

Hochachtungsvoll

Josef Käfer, Uebernehmer.

1062

Zwei Zimmer sammt Küche

und Gartenantheil bis 15. August l. J. zu vermieten: Mühlgasse 22. (1057)

Sonntag den 24. Juli 1887

findet im

Gasthause zum Kreuzhof

zu Ehren aller Annen ein

Annen-Fest

statt, wobei die

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. J. Handl die beliebtesten Piecen vortragen wird.

Die Lokalitäten werden geschmackvollst decorirt und Abends eine Illumination mit Lampions und Beleuchtung sämtlicher Transparente stattfinden.

Mit behördlicher Bewilligung, zum Schlusse: Luftfeuerwerk in stehender Front ohne Luftstücke und bengalische Flammen-Beleuchtung.

Anfang 4 Uhr. Kinder in Begleitung Erwachsener frei. Entrée 20 kr.

1088]

JOHANN BERNREITER.